J i
4851 d
1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0001-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0002-9

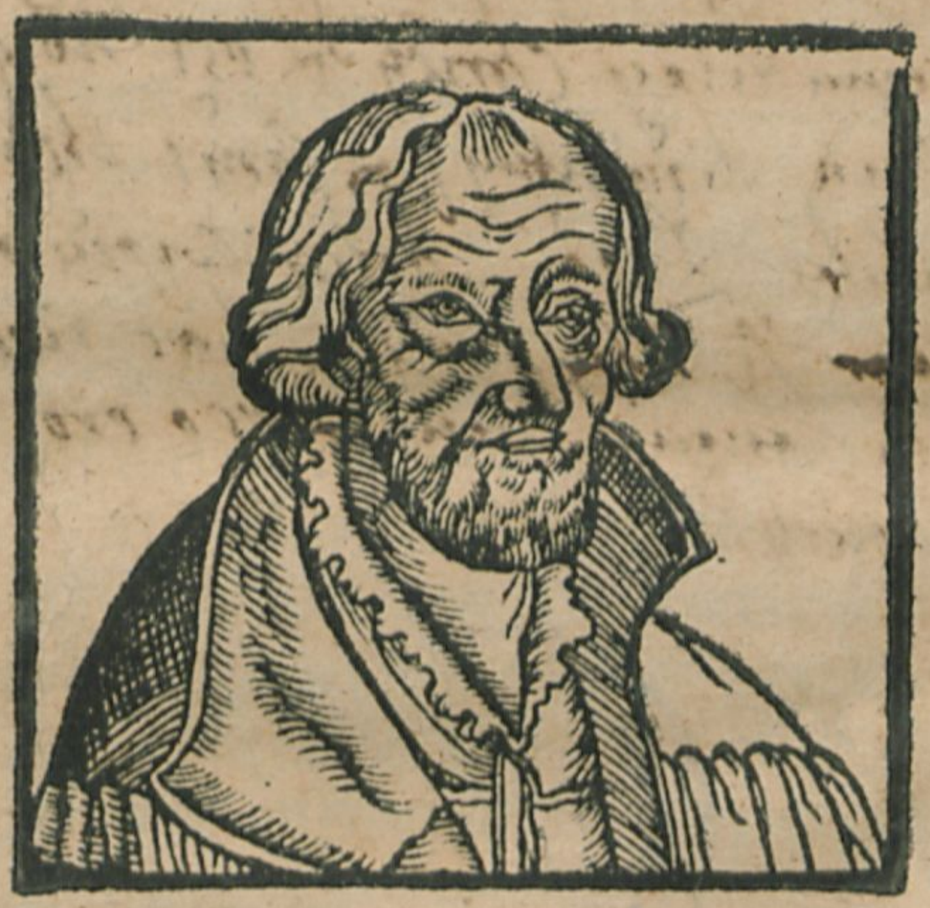
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0003-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0004-0

Kurtzer Bericht/Wie

der Ehrwirdig/vnser lieber Vater vnd Preceptor/PHILIPPVS MELANTHON sein Leben hie auff Erden geendet/vnd gantz Christlich beschlossen hat/ Mit kurtzer erzelunge/ Was sich etliche tage zuuor/mit jhm inn seiner Schwachheit zu getragen hat.

Geschrieben von den Professoribus der Vniuersitet Witteberg/Die alles/was hie bericht wird/selbs gesehen vnd angehöret haben.



Nürnberg.

M. D. L X.

D. Philippus Melanchton propria manu scripsit haec verba
de Sacramento corporis & sanguinis christi in libellum D. Maioris
Ao 60 die 7 Aprilis cum nostra moreret die 19 eiusdem mensis.

Verum corpus & sanguis Christi exhibentur in pane & poculo, quia
iam orta est quaestio Christus possit esse corporaliter in Sacramento
cum idem corpus non possit esse simul in diversis locis. Et
Christus dixit se affuturum ergo non adest in Sacramento &
corporaliter nec quaerenda est alia ratio verborum ita sonat ergo
accepta fuit. Quod vero ad corpus attinet Christus quia adest
quare alia ratio sui corporis & nostri. De ubiquitate non
disputandum in hac controversia Nec scholastica dictum de
hac ubiquitate, sed retinent simplicem sententiam de corporali
praesentia Christi. Deitas nec corpus nec sanguinem habet
Est communio humanitatis Christi & est unio, humanitas
Christi & communissima divinitatis & sunt divitiae & humanitas
in Christo inseparabiles. Ergo Christi corpus & sanguis in Sa
cramento praesentia & unio, nisi in hac verba Hoc est
corpus meum, Hic & sanguis meus. Ego ero vobiscum usque
ad consummationem saeculi.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Di 4851 d/1
Ms. D. Luth.
L 39,44

Kurtzer bericht / Wie

der Ehrwirdig / vnser lieber Vater vnd Preceptor Philippus Melanthon / sein Leben hie auff Erden geendet vnd gantz Christlich beschlossen hat.

NAch dem der Allmechtige Ewige / gütige vnd barmhertzige Gott / den hohen / thewren vnd frumen Man Philippum Melanthonem / vnsern lieben Vatter vnnd Preceptorem / den 19. tag Aprilis nach mittage / kurtz vor siben schlegen / genedigklich aus disem jamerthal / zu seyner Seligen Rhue vnd ewigen frewde zu sich in sein Reich genomen / vnd abgefordert hat / darinnen er ohne zweyuel / mitt allen Auserwelten Vättern / Propheten / Aposteln / vnnd dem Ehrwirdigen vnserm auch lieben Vattern Doctore Martino Luthero / Doctore Crucigero / D. Forstero / Jona / Pomerano / vnnd andern bekanden trewen dienern Christi / der frewde vnd herrligkeyt / die vns in dem Euangelio vnsers Herren Jhesu Christi / welches Er ja trewlich geleret / vnd erkleret hat / zugesaget vnd verheyssen worden ist / nu mehr geneust. So sindt aber etliche boshafftige / hessige / vnnd gifftige leute / die jhre neydische vnd hessige Natur darzu gewehnet haben / Das sie leichtlich keinem ansehlichen / redtlichen vnnd wolnerdienten Manne gutes nach sagen können / dieselbigen / sagen wir / reden bey jrem hauffen von dem abschiedt dieses trewen frommen Mannes / so hessige

vnd vnnerschempte wort / das es frommen leuten / die es bisweylen mit anhören müssen / im Hertzen wehe thut / vnnd haben ein hertzlich verlangen vnsern gründtlichen vnd warhafftigen bericht zu hören. So ist auch kein zweyuel / das diesen tewren vñ werden Man / sonsten auch alle vorstendige / auffrichtige vnd Christliche Menner / hohes vnnd niders Standes / bekandte vnd vnbekandte / hertzlich lieb gehabt haben / von wegen seiner trewen dienste vnd nutzlichen arbeyt / so er der gantzen Christlichen kyrchen fruchtbarlich mit getheilet hat / Vnd darnach auch von wegen vieler schöner trefflicher Tugendt / die in jm geleuchtet vnnd geschienen haben / Diese alle wolten geren von allen dingen bericht wissen / wie es vmb sein Kranckheit gelegen gewest / was er geredt / wie er sich getröstet / vnd wie er endtlich aus disem Jammerthal geschieden sey / Denn es ist natürlich / das wir gerne alles wissen wolten / Wie es mit ynsern guten freunden / die vns im leben lieb gewest / jrer schwacheyt vnnd abschyeds halben zu gestanden were. Vnd wirdt one zweyuel auch vielen leuthen der verzug wehe thun / das man nicht allen bericht dauon / in der eyl / vnd als bald gethan hat.

Es werden vns aber alle verstendige hertzlich gern entschüldigt nemen. Denn wir haben damals in vnser grossen betrübnis als guthertzige / getrewe / vnnd redliche leuht erstlich darauff müssen bedacht sein / Wie mann die Lectiones widerumb bestellen / aus theilen vnd verwalten müste / damit die jugend nicht versewmet / vnd aus dieser vetterlichen fürsorg vnnd fleis hoffnung gewinnen köndte / wes sie sich zu denen / die Got gnedigklichen nach gelassen / ver-

sehen

sehen vnd vertrösten/auch was für fruchte sie jhnen bey denselbigen zu schaffen getrawen möchten. Da hat erstlich einer dem andern die hand reichen/vnd in andern geschefften entsetzen müssen/ damit alles aus gerichtet würde/vnd nirgendt kein verseumnis geschehe/biss es in schwang kommen/ vnd alles so bestellet worden ist/das kein mangel/ so viel müglich/gespüret würdt.

Vnd wiewol wir alle zumal mit arbeyt also beladen sein/das keiner zu feyren hat/haben wir doch diesen gantzen Bericht nach der lenge inn Kateynischer sprache gethan/Vnd wöllen nun auch kurtzen Bericht von seiner schwacheit vnd sterben in Deutscher sprache thun/vnd sagen/ was wir gehört vnd gesehen haben.

Wöllen aber zuuor ettwas/ doch kurtz/ vonn der Historia seiner Eltern/ vnd wie er erzogen vnd zu diesem Beruff kommen ist/anzeigen/ damit der Christliche Leser seyner Ankunfft vnnd gantzen Lebens kurtzen/ vnd alls inn einer Summa/ gefasten Bericht habe.

ES hat zu Pfaltzgraff Philips zeytten/ Churfürsten am Rhein/ein guter frommer Mann/ Claus Schwartzerden genant/zu Weidelberg vor dem Berge gewohnet/ Der hat mit Elisabeth seiner Ehelichen hausfrawen zwen Söne/Hansen vnd Georgen gezeuget/vnnd die selbigen zu Gottes furcht vnd aller tugent von jugendt auff fleyssig gehalten/ vnd Hansen zu dem Schlosser handwerg gethan/Zu Georgen aber/nach dem er ein fast thetiger Knabe war/ der sich dapffer zu allen dingen stellet/vnd was jhm befolhen war/ zum aller fleyssigsten

sigsten ausrichtet / gewann der Pfaltzgraff Philip Churfürst am Rhein / so ein geneygten willen / Das jn sein Churfürstlich G. zu sich jañ Doff name / liess jn allerley Handwerg sehen / zu erkündigen / Wazu er lust hette / vnd was aus jm werden kündte.

Als aber der Knab zum Thurnierzeug lust gewan / hielt er sich am meisten zu den selbigen Meystern / do verdinget jhn der Churfürst zu derselbigen Meister einem / der ein Schlosser zu Amberg war / das Handwergk von jhm zu lernen / Welches Er denn in solcher eyl gelernet / das sich yederman verwundert / Jhme auch darüber die Gesellen feyndt waren / das jhn einer auff ein zeit / mit heissem Bley so gefehrlich verbrand hat / das mann an seinem leben gezweyuelt / wo er nicht durch Göttliche Gnad vñ sonder fleissiger wartung erhalten worden weer.

Da nun solches Pfaltzgraff Philip vername / wolt er jhn da nicht lenger lassen / Sondern verschicket jn an seinen Rüstmeister gegen Nürenberg / der ein erfarner Man war / auff allerley Rüstung / zu Ritterlicher übung gehörig / als mit schrauben / straleysen / vnnd anderen verborgenen stücken. Als aber der selbige Meister jhnen die Kunst offentlich zu lesen ein scheu truge / vonn wegen der andern Meyster / gab der Knabe so viel deste mehr achtung auff sein ding / vnd begriffs baldt / was man jhm weyset / Denn es war in dem Knaben solche geschicklikeyt / was die augen sahen / das kundten die feuste / (wie man pfleget zu sagen) nach machen / Gienge jm derhalben / do ers begundte an zu greyffen / richtig von der faust / schmidet seyne arbeit so sauber / als ob es gefeylhet were / das tribe er ettliche Jar / biss er

alles

alles/ was zum Ritterspil dienstlich/ auffs beste zu richten kundte.

Alda nam hochgemelter Churfürst jhn wiederumb gen Hoff/ vnd machte einen Rüstmeyster oder Waffentreger (wie mans nennet) aus jhme/ Da behielt er abermals den preys/ denn welche Er aus rüstet/ die lagen gemeinigklich ob/ des ward er von mennigklich gerhümet/ das endtlich viel fremde Potentaten vmb jn wurben/ Als nemblich/ der König von Poln/ dem er etliche zeit zu solchem Ritterspil gedienet/ Hertzog Vlrich von Wirtenberg/ Hertzog Hans Fridrich/ Churfürst inn Sachsen/ Marggraff Christoff von Baden / Vnnd andere vmb gesessene Fürsten vnd Herren. Vnd erlangten von hochgedachtem Hertzog Philippo Churfürsten/ das er jnen zu solchem Ritterspiel gedienet/ dies es jm auch reychlich belonet haben.

Als er aber nun dreyssig Jar alt war/ gedachte jhn der Churfürst mit einer Ehrlichen Heyrath zuversehen/ damit er jhn deste ehe im Lande behalten möchte/ Vnnd handelte vmb eines Namhafftigen Burgers/ Hansen Reutes tochter zu Bretta/ Barbara genant/ die ein Tugentsam vnnd wol gezogen Kind war/ Dieselbige jm wardt aus schickung des Allmechtigen Gottes/ vnnd des Churfürsten vnterhandlung Ehelich zu gesaget / vnnd hielten jhren Kirchgang zu Speyer/ inn beysein viler Rittermessiger menner/ die jm zu seinen Hochzeitlichen Ehren erschienen waren.

Vnnd hielten sich die beyde Eheleute einander lieb vnd wert/ Denn es war auch gedachter Georg Schwartzerd sonsten ein rechter frommer Gottsfürchtiger

fürsichtiger Man/vnd dienete Got mit ernst/Betet fleyssig/ Hielt seine Betstunden wol so stracks/alls jrgendt ein Geistlicher/vnnd liess sich daran nichts hindern/ Stundt auch des Nachtes auff/fiel auff seine Knie/vnd thet sein Gebet mit ernst. Es ist kein fluch von jhm nicht erhöret/ Auch keine Truncken-heit nie gesehen oder erfaren worden/ biss an seyn ende.

Er hat im Ehestand gelebt 4 Jar one kinder/ vnd nach ausgang des vierdten Jars/ welchs war das 1497. donnerstag nach Inuocauit, wirdt jhm sein erster Sohn Philippus/vnser lieber Herr vnnd Præceptor, geborn/in seines Schwers Hans Reu-ters/seines Grosuatters hause zu Bretta.

Also segenet Gott diesen frommen vnd Gotts-fürchtigen Mann/Mit der gabe eines solchen Kin-des/dessen hernach nicht ein Landt/ Sondern viel Lender/ jha die gantze Christenheyt gros genossen hat/vnd one zweyuel biss ans ende der Welt genies-sen wird.

Volgendes gab er jhm eine Tochter/Anna ge-nand/die zu Walbrun verstorben. Vnd darnach Georgen/der viel jar das Gerichte vnd Schultessen ampt zu Bretta verricht/ vnd noch inn Hans Reu-ters/seines Grosuattern behausung wohnet. Vnnd hernach noch zwo Töchter/ Margareta vnd Bar-bara/die beide Ehrlichen leuten vorheyrat worden sein/vnd vil Kinder vñ kindskinder haben/ die sich mit Gottes gnaden alle redtlich neeren/ Das Got-tes gnediger Segen hie wol zu spüren ist/ der wölle mit gnaden ferner bey jhnen sein/ vnnd sie alle mit-einander gnedigklich regieren vnd erhalten.

Vnter

Vnter dessen aber wirdt Georg Schwartzerd stets hin vnnd wider von Fürsten vnnd Herren gebrauchet. Als aber Maximilianus der Römisch Künig/ein Reichstag zu Wurmbs hielt/Kam ein Welscher Fandius Mandati dahin / Der lies ausschreiben / das er mit dem Künesten Deudtschen Mann kempffen wolte / Darzu erbott sich der Römische Künig Maximilianus / Nach dem er ein Junger/freydiger vnd küner Held war/ Alda berieff er auch diesen Georgen Schwartzerd / neben andern vielen Rüstmeystern/Der verdiente sich damals vmb den Künig mit schöner vnd bestendiger Rüstung seer wol/Denn er lag ob/vnnd erhielt den kampff/ Darumb jhn auch der Künig bey sich behielt / vnd brauchte jhn neben Graff Ludwig vom Liebenstein/in Kriegs zeiten/so lang/ biss sich zwischen der Künigklichen Maiestet / vnd Pfaltzgraff Philippen dem Churfürsten/ ettwas vnwillens zutrug/daraus hernach der Beyerische krieg erfolget.

Da wolte Georg Schwartzerd wider seynen Landsfürsten nicht dienen/nam sein vrlaub/ vnnd zog widerumb zu seinem Herren/ Da schicket jhn Pfaltzgraff Philip sampt noch anndern 14. Büchsen meystern/heimlich gegen München/Das er sie als einen Schatz zum Kriege/ wenn es die noht erforderte/brauchen köndte. Durch was mittel aber solches den Feynden ist verkundtschafft worden / weys man nicht/Denn es wart jnen der Brun den sie brauchten/vergifftet/das ettliche in zweyen/ etliche in vier tagen storben/ das sie also inn kurtzer zeyt alle nach einander dahin giengen / Aber diesen Georg Schwartzerd/ liess der Churfürst durch seynen

eygnen Artzt mit so emsiger pfleg/ vnnd guter wartung verwaren/das er biss ins vierde Jhar hernach irbte/aber doch schwächlich/ vnd ist zu Bretta den 29 tag Septembris. Anno 1508. Christlich vnnd seliglich verstorben/ den 11. tag nach abgang Hans Reuters seines Schwers seligen/denn sie sind beyd in einem Jar vnd Monat gestorben.

Nach dem aber des Herren Phillippi Vatter/ wie gehöret/offt ausreysen muste/ vnnd nicht stäts daheim kundte sein/ Befahle er seinem Schweher Hans Reutern/achtung auff die Kinder zu geben/ Das sie fleyssig zur Schule gehalten wurden/vnnd etwas Fruchtbarlichs lernen möchten. Nun war offtgedachter Hans Reuter/ gar ein feyner verständiger Man/der selbest gestudiert/ vnnd die Kinder sehr lieb hatte/der auch inn grossem ansehen/vnnd bey yederman wol gehöret war/ Nach dem er das Schultessen ampt etliche jar verricht/ vnd darnach im Raht gemeiner Stadt viel dienete / Der schickte seiner Tochter kinder/Philippum vnnd Georgium auch seines verstorbenen Sons kinder/ Johannem vnd Schwickerten / mit einander inn die Schule/ lies besondern fleis mit jnen haben/das sie inn jrem studieren fort kommen solten/ In dessen fiel die abscheuliche kranckheit der Frantzosen ins landt / vnd wardt der Schulmeyster zu Bretta auch Kranck daran. So bald nu Hans Reuter das erfur/wolt er die Knaben nicht mehr zu gemeiner Schule gehen lassen/Sondern hielt jnen einen besondern Pędagogum. Johan Dungerer/ von Pfalheim genandt/ der leret die Knaben in des Grosvatters hause mit allem fleys/vnnd lernete Philippus für andern seyn

Grame

Gramma ticam wol/daser fein fertig darinnen wak. Da nun der Grosvatter den fleis spüret/kauffte er jn ein Missal, damit den Knaben neben anderer lere die Kirchengesenge auch eingebildet würden/ Denn sie musten jm alle Feiertag mit zu Chor tretten.

Zu der zeit zogen die grossen Bachanten im lande hin vnd wider/So denn einer gen Bretra kam/ so hetzte der Grosvater Philippum mit Disputation an jn/Es war aber selten einer der jn bestehen mochte/Das gefiel dem alten Mann seer wol/Vnd hatte seine sonderliche frewde daran. Auch ward der knabe dardurch kecker/vnd gewann grosse lust zum studieren/So lies es auch der Grosvatter an Büchern vnd andern dingen nicht felen/damit der Knabe ja nicht gehindert würde.

Als er aber im 1508 Jar/ den 18. Septembris inn Gott seligklichen verschiede / Hatte Georgius Simler VVimpmensis, zu Pfortzheym eine gute Schule angerichtet / die war inn grossem Beruffe/ denn er leret treflich wol. Dahin wardt Philippus zu Doctor Johann Reuchlins schwester geschicket/ die jm mit Freundschafft verwant war/das er alda inn die Schule gehen solte / so pfleget gemelter Doctor Johann Reüchlin / der domals für einen vbertreflichen Gelerten Mann gehalten ward/ offtmals gen Pfortzheim zu kommen/ Das er seyne Schwester besuchte / Als er aber des Knaben fleys sahe/ vnd des schönen vnd richtigen Ingenn jnnen ward/ nach dem er jm auch one das mit Freundschafft zugethan war/gewan er grosse lust zu jm/vnd reytzete jn mit vilem lob/guter Kunst/ vnd andern verheyssungen/dauon der Knabe viel fleissiger vnd lustiger

zum studieren wardt/ Sagete jm auch zu/ Wenn er so fort füre/ So wolte er jhm zu seiner ersten widerkunfft sein Doctor Paretlin/ das er inn Welschland empfangen hette/ schencken/ wie er denn auch thet/ Vnd kam inn kurtzer zeit von Stutgarten/ da er seyne Wonung hatte/ wider gen Pfortzheim/ brachte jhm das Paretlin/ daran hatte Philippus ein gross wolgefallen. Nam auch in seinem studieren so zu/ das er bald hinauff vnter die grossen vnnd Elteſten Gesellen gesetzt ward.

Zu derselbigen zeit begunte auch die Griechische sprache herfür zu brechen/ Vnnd war neben gemeltem Schulmeister ein Collaborator, Johañes Wiltenbrant/ ein Gelerter Ehrlicher Mann/ der lass besonders an den Feyertagen priuat lectiones, in Grichischer Sprache/ den höret Philippus gantz fleyssig/ also/ das er inn kurtzer zeit die sprache zimlich verstehen lernet/ allein war der mangel/ das man dieselbige zeit nicht Griechische bücher haben kundt. Indessen kam abermal D. Johan Reuch. gen Pfortzheim/ als er nun vernam/ das Philippus die Sprache auch angefangen zu studieren/ schenckte er jhm ein Griechische Grammatticam, Mit verheyssung/ das er jm auch ein Griechisch Vocabularium schencken wolt/ Doch mit dem beding/ so er jm bis auff seine widerkunfft ettliche Kateynische Vers machen würde.

Als aber Doctor Reuchlin in kurtzen tagen wider gen Pfortzheim kam/ war Philippus mit seinen Carminibus bereit fertig/ vnnd vberantwortet die dem Doctor/ da schencket er jm das versprochne Vocabularium. dessen Philippus so erfrewet wardt/

alls hette er einen seer grossen Schatz empfangen/ danckt jm gantz fleissig/ vñ richtet die Comœdia die er Doctor Reuchlin gemacht hatte/ jhme zu Ehren an/ distribuiret die Personen vnter den Gelehrtesten Gesellen aus/ vnder welchen denn Franciscus Ireneus auch einer war.

Alls nun eben domals das Capitel ein Conuiuium hielt / vnd Doctor Reuchlin auch darzu geladen hatte/ kam Philippus mit seinen Gesellen/ vnd recitirt die Comœdiam so lieblich vnd zierlich/ Das yederman ein gefallen dran hette/ Vnd alls er nicht gar zwey jar da gewest war/ zog er gen Heydelberg vnd ward Baccalaureus.

Nach dem aber Graff Ludwig vom Liebenstein/ von dem oben ist geredt worden/ zwen Söne hatte/ die er studieren liess / gab er dieselbigen Philippo vnter seine Disciplin. Nichts dester weniger complirt Philippus Ad Magisterium. Do nun die zeit nahet/ das er promouiren solte / disputirten die Professores ob er auch zu zulassen sein möchte/ Dieweil er noch so jung vnd kindisches ansehens ware/ Alls Philippus das vernam/ wolte er da nicht promouiren, Sondern zog gen Tübingen/ vnnd wardt da Magister, vnd deliberiret lang / zu was facultet er sich begeben wolte.

Allso kam er in Thomas Anshelms Druckerey/ vnd ward bey zweyen jaren sein Corrector, eben auff die zeit/ da er das Chronicon Doctoris Iohannis Naucleri drucket. Alls aber das erste theil seer verwirret war / muste er das selbige inn eine ordnung bringen vnnd richtig machen / Welches er one die Bibel nicht zu wegen bringen kund. Es war aber

zu der selbigen zeit die Bibel schwerlich zu bekomen/ Jedoch bekam er enntlich eine inn kleiner form/ Die las er emsig tag vnd nacht / vnd gewan also grossen lust zu der Theologia, Wörtauch lectiones Theologicas, vnd studierte die Griechische vñ Hebreische sprache darneben/ Darzu gab jm Doctor Reuchlin Bücher/ vnd lies bey demselbigen Anshelm/ auch sein Buch De uerbo mirifico drucken.

Zu dieser zeit hat Doctor Martinus Lutherus angefangen zu schreyben/ vnnd wuchs die Schule zu Wittenberg mit gewalt. Vnnd als diss mals Hertzog Friderich der 3. Churfürst Regieret/ Hatte er ein gros gefallen an der Vniuersiter, fördert vnnd bessert die mit aller notturfft/ Bewurb sich vmb gute leuthe/ vnnd hette sonderlich geren einen Professorem Grecæ linguæ gehabt/ Sandte derhalben eyne Legation zu Doctor Reuchlin/ liess jn bitten/ das er jhm eine tüchtige Person zu solcher Lectur anzeigen wolte. Der Doctor zeiget solches seinem Vettern Philippo an/ Philippus erbotte sich seinem Raht zu volgen/ das thet der Doctor dem Churfürsten wiederumb zu wissen.

Also schicket der Churfürst Herren Phillippo bald die Vocation zu/ die er mit eigener Hand vnterschriben hatte/ Ermanet jhn seines Vatters Seligen getrewer dienste/ die er seinem Herren Vatter seligen gethan hatte. Erbotte sich auch jme für seine dienstguten willen zu machen.

Inn des schicket Hertzog Vlrich von Wirtenberg (der Philippum gerne im Land behalten hette) Cunradt vonn Sickingen/ damals seinen Diener/ zu des Herren Philippi Mutter/ Lies jhr anzeygen/

gen/wenn jhr Son Phillippus Geystlich zu werden gesinnet were/So solt er sich bey jhr Fürstlich Gnaden angeben/denn wolt er jn vmb seines Vatern seligen getrewen dienste willen/ mit einer stadlichen Pfründe versehen. Aber Philippus war nicht gesinnet Priester zu werden/Sondern gedachte auff des Churfürsten von Sachssen schreiben / jhren Churfürstlichen Gnaden/vnd der Vniuersitet zu dienen/ wie denn geschahe.

Damals hielt Keyser Maximilianus Anno 1518. seinen letzten Reichstag zu Augspurg/dahin Hertzog Friderich der Churfürst auch kame. Vnnd alls Doctor Martinus Luther ettliche Schrifften hatte lassen aus gehen/vnnd sich damals in Glaubens sachen der zanck anhube/ Nam der Churfürst den Herren Spalatinum mit sich auff den Reychstage/dahin auch Philippus kam. Also wardt Er gleich durch den Churfürsten dem Spalatino zugethan/die bliben bey einander / biss zum ende des Reichstags/Vnd von dannen furen sie gen Wittenberg/vnd haben alda mit einander in liebe / frid vñ einigkeit vil notwendiger nützer arbeit gethan/ welches alles hie zu erzelen / viel zu lang werden wolte/ vnd wird danon/vnd anderm/was Philippus erstanden/gethan vnd aus gerichtet hat / ein sonderlicher Bericht gethan werden/mit weiterer erklerüg yetzt gemelter Historien. Wollen derhalben dieses hiebey bleiben lassen/vñ allein bericht thun von seyner schwacheit vñ Christlichen Abschied aus dieser Welt/ sagen/wie wirs gehört vnd gesehen haben.

IN diesem 1560. jar/den 19 Aprilis/ Ist vnser lieber Vatter vnd Præceptor seliger/ Philippus

Melan-

Melanthon drey vnd sechtzig Jhar/ vnd drey vnnd sechtzig tage alt worden/ Vnd hat gar nahendt das alter/ des Ehrwirdigen vnsers auch lieben Vatters/ Doctori Martini Lutheri seligen erreicht.

Alls er aber nun ein abgearbeyter Mann/ vnd dieses lebens satt war / hat er sich ettliche Jhare zum sterben gerüstet / Wie er denn auch vonn sich geschrieben/ das er dieses wesens müde were/ Vnd derhalben nun mehr seine gedancken/ auff ein ander Leben / zu seinem lieben HErren Jhesu Christo richtet. Er hette in diesem leben gethan / so viel er gekundt hette / vnnd das ander Gott befolhen/ Vnd tröstet sich dessen / das ers getrewlich vnd gut gemeinet/ hette auch dessen halben ein frölich vnnd gut gewissen/ das gedachte Er / mit Gottes hülffe/ vnuerletzt zu seinem lieben Heilandt Jhesu Christo zu bringen / vnangesehen / was die vndanckbare Welt darzu saget.

Jnn diesem sechtzigsten Jhare aber hat er sich sonnderlich offt hören lassen / Das er nicht lange mehr leben würde / Denn so offte er höret oder erfure/ das seine Widersacher etwas wider jhn schrieben/ oder geschrieben hetten/ oder sonsten vnter eynander Practicirten, so saget er/ Last sie jmmer schreyen/ biss sie es genug haben/ vnd machen wie sie nur wollen/ Jch werde sie nicht lange mehr jrren / Jch wil aber fleissig leren/ vnd der Jugent einfeltige erklerung der Warheyt mit Gottes Genaden für tragen/ so lange ich lebe/ vnnd darneben Gott bitten/ das er mir einen frölichen Abschied verleyen wölle/ Wie er denn zween Vers des Jnhalts gemacht hat/ das er kein mal sich nider leget oder auff stunde/ Er

bitte

bitte Gott/das er jhm einen frölichen muht zu sterben verleyhen wolte.

Wir haben auch vernomen/ das jm in diesem jar seer abgangen / Denn ob er wol alle seine Lectiones auffs fleyssigiste gelesen / Das darinnen kein schwachheyt zu spüren gewest/ so ist jhm doch das Brieffschreyben daheime im hause langsamer von statten gangen/Darinnen er doch so geübet/alls etwan ein Mensch auff Erden sein mag/ Wie menniglich bewust. Auch haben wir vermercket/ das er diss jar nicht mehr so scharpff/vnd sonderlich in die ferne hat sehen künnen/wie zuuor / Wiewol Er sonsten inn der nähe/sich aller dinge noch wol besehen kundte.

Nach dem er aber Järlichen/ aus Befehl vnsers gnedigsten Herrn des Churfürsten von Sachssen/ꝛc. vonn der Vniuersitet Leyptzig/seyner Churfürstlich Gnaden Stipendiaten / wie gebreuchlich/ zu examiniren erfordert würdt/vnnd die schrifft den 27. Martij empfienge/zog er den 30. Aprilis zu Wittenberg aus/vnnd kam des andern tags gen Leyptzig/Vnnd alls er seine Sache aus gerichtet/ fuhr er den vierdten Aprilis widerumb aus Leyptzig/ Das Er also den nechsten tag hernach widerumb heym kommen ist.

Vnd wiewol er jm sonsten das werck gefallen liess/auch den Churfürsten darumb lobet / das seyne Churfürstliche Gnade so viel auff die Stipendiaten wendet/vnd fleyssige Examina halten liess/Wiewol er auch sonst gerne vmb seiner gutten vnnd bekandten Freunde willen ghen Leiptzig reyset/ so thet jm doch auff diss mal die rauche vnnd sawerschle-

chtige lufft wehe / vnnd krieget ein reyssen im leybe / mit einer durchfelligkeit / dauonn er etwas pleicher wardt / denn er sonst pflegte zu sein / Es vergienge jm aber bald. Er klaget auch im wagen / das jm der frost den gantzen Winter vber nicht so wehe gethan hette / als yetzundt / krümmet sich derhalben zusammen / stellet sich allso / das mans sehen kundte / das jm nicht allzuwol sein muste. So klaget er auch das er mit dem fahren den Stein erreget hette / wie jhn denn der vil Jar geplaget hat.

Aber am sibenden tage Aprilis, inn der nacht / kriegte er eine hitz / mit einem zimlichen starcken hnsten / Das er die gantze Nacht durch aus nichts schlieff / dauon er sehr matth war / Denn der schlaff enthelt sonst alte leuthe / Vnnd er hatte one das die Genade / das er bey gesundem Leibe wol schlaffen mochte / wo auch das nicht geschehen / were zu besorgen gewesen / das er es so lange nicht würde getrieben haben. Auch ward jhm der Athem kurtz / vñ verfiel vnter den augen / das wir darüber erschracken / Vñ hat jn one zweiuel die nacht das dreitägig Fiber an gestossen / Wie es sich denn hernachmals aus gewisen hat. Vnd wiewol er so schwach ward / das er kaum zwey oder drey zeylen schreiben kundt / da er sich nicht ein mal auff die Sidel hette nider legen vnd ruhen müssen / So wolt er gleichwol seine arbeit vnnd Lectiones nicht vnterlassen / Sondern schriebe / wie gesagt / vnd las / vnd kundt jhn dauon niemandt abhalten.

Da nun das also geschahe / fodert Doctor Caspar Peucer einen seiner guten freunde zu sich / Des morgens frü vmb sechs Schlege / zeygete dem an / wie

wie er seines Schwehers halben hoch bekümmert were / Denn ob wol so gar grosse gefahr nicht zu kennen were/So hette er sich doch vber keiner seines Schwehers schwacheit so hart bekümmert gefület/ als eben vber dieser/vnnd müste sich demnach allerley befürchten.

Also wardt für gut angesehen/ das mann Joachimum Camerarium fordern solte/ Als der nun lenger denn viertzig Jar mit Philippo gute Kundtschafft gehabt/ vnnd inn solcher freundtschafft mit jm gelebet hat/ als ettwan leute leben möchten/welchen auch der Herr Philippus wol leiden kund/ vñ war also den selbigen tag Camerario geschriben/ vñ angezeigt/wie es mit dem Herren Philippo eine gelegenheit hette.

Das mal schreib Philippus zu einem gutten freund in Sachsen/vnd klagt jm wie er so schwach were/vnd zeiget an/das er nach der Reise von Heidelberg/ so schwach sich noch nie gefület hette / Er hielte es aber darfür/das jn Gott villeycht ex Lystrica Synodo, damit die Flacianer vmbgiengen/erretten wolte/Welches eine Weissagung gewesen ist/vom seinem Todte.

Auff dem andern Synodo zu Epheso/schlugen die vnsinnigen vnnd wüttenden Pfaffen/ Dioscorus mit seiner Rotte/einen Heiligen/Gotfürchtigen vñ Gelerten Man Flauianum, der ein Bischoff zu Constantinppel war/vnd recht lerete/ vnd traten jn mit füssen/das er in wenigt gen hernach starb / Daher der selbige Synodus noch auff den heutigen tage der Mörder Synodus genennet wird.

Er brauchte aber das mal seinen Eid nit zu ey-

nem Medico/ wie er jhn denn zuuor auch gebraucht hatte/der schmieret jn vnd legte jm secklin auff/ vnd machte jhm ein Bade/ das der Stein deste senffter abgehen solt/wie jhm dann zuuor das alles wol bekommen war/ Aber Philippus sagte bald/es wer der stein nicht sein fürnembste Kranckheit/ Er meinet aber es wer ein Zeher schleim/der jhn so plagte/ das doch auch nicht war/ Wie sichs hernach aus weyset.

Als er nun ein gute weyle still geschwigen hatte/hebt er an vnnd spricht/ Ist es Gottes wille das ich sterben soll/so wil ich hertzlich gerne sterben/ vñ bitte Gott nur allein vmb einen frölichen abschied/ vnnd scheinet/alls habe er auff den Lobgesang des guten alten gesehen/das er eben des wörtlins/ Frölich/ gebraucht hat.

Da er nun die Brieffe verfertiget/ leget er sich wider nider auff seinen Rock/ vnnd ruhet bey einer stundte/ Kurtz vor achten stehet er widerumb auff/ vnd spricht zu M. Efromo vnnd M. Sturione/die damals bey jm waren/ Ich bin nun ettliche jar her gewönlich vmb diese zeit schwach gewesen/Aber diss jar ist mir vmb viler vrsachen willen/ welche er eins teils erzelet/sonderlich geferlich/ vnnd ist sich zu befürchten/das eine Thewrung volgen möchte/Riet derhalben der Vniuersitet/das sie Korn inn vorrath kauffen solt/welches auch geschehen/ vnd alls zum zeugnis seiner Vätterlichen vorsorg behalten wird.

Nach dem er aber meinet es were vmb neune/ da er sonst Dialecticam zu lesen pflegte/rüstet er sich/ nach dem Collegio zu gehen/ vnd ob wol dafür gebeten ward/mit fleyssiger vermanung/das er seyner

schonen

schonen solt/ sagte er doch/ Er wolte nur ein halbes stündtlein lesen/ vnnd darnach Baden Gehet also herfür nach dem Offen / darauff er sein Wandtbecken hatte/ vnnd wil auffs Bencklein/ das für dem Ofen stund/ steygen/ vnd die Wend waschen/ aber er war so matth/ das er den letzten Fus nicht hinnach heben kund/ vnnd were bald wider rucklings herab gefallen/ Da saget er / Ich werde euch ausleschen wie ein Liecht/ denn er liess sich bald im anfang seiner Kranckheit mercken/ das ers nicht lange mehr treyben würde. Redet offt vnnd vil vom Todt seer weysslich vnd tröstlich/ wie wir denn etlicher derselben Reden hernachmals gedencken wollen. Also gehen yetzt gedachte beide Magistri mit jm hinab ins Collegium, vnd liessen jhn also gehen/ der hoffnung/ es solt damit die Lection verhindert werden/ wiewol wir befürchten/ das er wol die stunde lesen müchte/ Dieweil er wuste/ das der Lector nit anheims war/ der die selbige stunde zu lesen pflegete.

Als wir aber inn das Auditorium kamen/ waren seer wenig Studiosi drinnen/ die zeigten an/ Das es noch nicht achte geschlagen hett / da spricht Er/ Was machen wir den hie? Kehret also mit den zweyen wider vmb/ vnd vnter wegen sagt er/ wenn ich biss ghen Kemberg gienge/ so möchte es besser mit mir werden/ Wiewol es jm seiner schwachheit nach/ vnmüglich wer gewesen/ Jedoch fület er sich da er widerumb heim kam/ etwas geschickter/ vnd bleyb gleychwol auff seiner meinung/ Das er noch wens neune schlug/ lesen wolt. Vnd wiewol etliche meinten/ mann solte anschlahen/ das er nicht Lesen

würde/das er nit etwa nach dem reden zu schwach werden möchte/So muste man sich gleichwol besorgen/wenn er wider keme/vnd fünde niemandt/das er möchte zornig werden/vnd von der selbigen bewegung mehr schadens nemen/denn vom lesen/ Darumb hat man jhn auch die volgende tage auff solche wege nicht mit gewalt hindern wollen/Hat jhn aber sonst alle mal fleissig gebeten / das er seiner schonen wolte.

Da er wider heim kam / legete er sich abermal auff die Sidel nider/so gehet M. Esrom weg/ vnd saget/er wolte seine Brieff zu sigeln/die er an Camerarium geschriben hette/Spricht Philippus zu jm/ er solte Camerario schreiben/das er seines steins halben nicht gen Meissen kommen könne / Denn da solte er auch die knaben Examiniren. Also blib Struio da/mit dem redet er von der Materia/die er hernach in der lection gehandelt hat / vnnd weisete jm den locum aus dem Nazianzeno.

Da es nun neune schlugen/ gieng er widerumb mit den vorigen beiden nach dem Collegio/las vnd explicirt das Argument im Nazianzeno fein richtig vnd war das: Wenn einer einen gefangen nimpt/ so ist man jhm die ranzaun oder bezalung zu geben schuldig. Nun saget der heylige Apostel Paulus/ 2. ad Timoth. am andern Capit. Das wir vnter des Teufels strick gefangen ligen / zu seinem willen/ so wil volgen/das jhm die Ranzaun oder bezalung gebüre/darauff sagte er / müste mann also antworten: Es were war das die Ranzaun oder bezalung dem von rechts wegen gebüret / der einen andern gefangen hette/ So anders der gefangene wolte los

sein/

sein/Ja so er anders inn einem rechtmessigen vnnd auffrichtigen billigen Kriege gefangen were worden/Als denn were der Gefangene one zweyuel die bezalung zu thun schüldig. So er aber von einem Mörder vnnd Strassenreuber gefangen ist/so were er jm mit recht eben nichts schuldig zu geben/ denn einem mörder vnd strassenreuber gehört von rechts wegen/das Schwerdt oder das Rat/ für solch sein gefangen nemen/vnd spricht das Recht den gefangenen one gelt los. Nun stehet vom Teuffel auch geschrieben/Das er ein Dieb vnnd Mörder sey von anfang/ Darumb gehört dem Teuffel keine ander bezalung/denn Gottes gericht vnd ewige verdamnis/Denn er hat vns nicht in einem redtlichen vnd rechtmessigen Kriege/sonder wie ein dieb vnd mörder gefangen / Darumb ist jhm auch vnser lieber HErr Christus inn der bezalung für vnns/nichts schnldig/denn Hellisch fewer vnd ewige pein/ das sol sein Tranckgelt für diss fangen sein. Die Bezalung aber gehöret Gott vnnd seinem Rechten/Wie das inn seinem Gesetze geoffenbaret ist/ Vnd die ist Christus als ein Mittler zu thun schüldig/vnnd hat sie auch reychlich genug gethan/ Nicht mit Silber vnd Gold/sondern mit seinem teuren Blut/damit er das Gesetz erfüllet/ vnd der Gerechtigkeit Gottes genug gethan hat/&c. Vnd werete die Lection nicht vber eine viertel stunde/ Es gedenckt auch niemand das er yemals so bald hette auff gehöret/ vnnd redet gleich wol noch so frisch / als ob er gar gesundt were.

Da er aber heim kame/ setzet er sich bald ins Wannen bad/bleyb etwan ein halbe stunde darinnen/

nen/darnach gieng er zu Tisch / vnd war etwas geschickter denn zuuor / Aß aber wenig/ macht sich doch frölich/das jr vil hofften / es solt nun hinüber sein/vnd hinfort kein noht mehr haben / Darnach legte er sich zu ruhe/ vnd schliff vast bey dreien stunden/dauon er widerumb so fein erquickt ward/das wir alle mit einander mehr hoffnung zur besserung gewunnen.

Vor dem abendtmal vorfertiget er noch etliche schrifft/kam darnach zu Tisch/vnnd war sehr fein/ Allein das er matth vnnd lösig war. Die volgende nacht aber/ wardt jhm etwas beschwerlicher/denn bald nach Mitternacht/kam jn das fiber widerumb an/vñ da ward man erst gewar/was seine Kranckheit were/ Vnd sagt jm sein Eyden Doctor Caspar als ein Medicus, seine kranckheit were nicht der stein allein / Sondern es wer ein Febris tertiana mit/So sagte es auch der Herr selbs / das er ein Feber fület/ vnd da er auch des morgens vmb fünffe auf stund/ merckt man eygendtlich / das es im abnemen war/ Alſo wardt jhm den selbigen tag nach dem Feber/ welcher war der 9. Aprilis,ein wenig besser/vñ thet die fünff tag nach einander seine gewöhnliche Arbeit/vnd versemmpte nichts/ Fuhr auch fort in seynem Chronicon. Vnd nach dem er die Historiam Caroli Magni für hatte/ vnd eben dauon sagen muste/ wie jhm der Roland seiner schwester Son/ vmbkomen were/recitirt er auch das Epitaphium, welches Carolus Magnus dem Roland selbst gemacht haben solt/vnd hielt in sich diesen sentenz:

Du zeuchst hin ins recht Vatterlandt/
Vnd lest vns in betrübtem standt/

Dein

Dein Reich hat nun ein schönen Saal/
Wir aber sind in angst vnd qual.

Dises redet er mit solchem lust/ das man merckē kund/ das er eine sonderliche Frewde daran haben must.

Also köndten wir yetzund auch billich von vnserm lieben Vater vnd Præceptore Philippo sagen/ vnd wir zwar nicht allein/ sondern mit vns die gantze Christliche Kirche/ denn er ist one zweiuel in seinem rechten Vatterland/ bey vnserm lieben Herren Jhesu Christo in ewiger freude/ in dem himlischen Saal/ Wir aber in ellender betrübter vnd fehrlicher zeit/ in diesem jammerthal/ wie alle vernünfftige sehen vnd verstehen künnen (Wir haben aber yetzund zu klagen nicht fürgenomen) Dis ist die letzt Lectio die er im Chronico gethan hat/ da er von der Grabschrifft des Rolands vnd seinem todt saget/ das Er wie etliche schreiben/ vnrats gestorben were / Vnnd sagt darzu/ das gemeinigklich treffliche Menner vnuersehens weg genommen würden.

Des andern tages/ welcher war der zehende Aprilis/ war er vnsers bedunckens nach/ des Fehers gantz frey/ vnd machte jm der Medicus einen tranck der jm/ wie er selbs saget/ wol bekommen wer/ vnd wir hetten alle gerne gesehen/ das er geruhet/ vnnd seiner geschonet hette / Aber er wolte nichts verseumen. Vnd da er vernam/ das die Herrn der Vniuersitet zu handeln hatten/ daran gelegen war / gienge er zu Mittage vmb zwölffe zu jhnen / Auch vnerfordert/ damit ja so viel an jm were/ gemeiner nutz gefürdert würde/ Vnd wie er in summa vor ye vnd alwege gemeinen nutz seiner wolfart vorgesetzet hat/

Also thet er diss mal auch/ vnangesehen das darfür gebeten ward/ Denn vnns dazumal kein handel so gros hette mögen fürfallen/ das wir deshalben bey solcher seiner gelegenheit jhn hetten bemühen sollen oder wollen/ Vnd redet das mal sehr ernstlich vnnd hefftig wider ettliche/ so sich vnrüwig vnd mutwillig gehalten. Fellet auch einen seer ernsten Sententz/ vnd vermanet die jenigen gantz Christlich vnd Väterlich zur versünung vnd einigkeit/ vnder welchen gleichwol ein fehrlicher zanck entstanden war.

Wir wissen vns zu erinnern/ Das er eins mals auff eine zeit/ da er vber solchen Wendeln hefftig beweget war/ sagete/ der zorn/ die sorge/ vnd die grosse arbeit/ fressen mir mein leben hinweg. Aber der handel/ dauon wir jetzt gered/ gewan noch einen guten richtigen ausgang/ das er noch gutes muths/ vnnd one zoren wider heim gienge/ schreib vnnd corrigirt noch den selbigen abendt einen Druck an der Leichpredigt Hertzogs Philips in Pomern / die damals hie gedruckt wardt/ auch etliche Epicedia. Vnd diss machte vns gedancken/ das er eben in seiner kranckheit am meisten mit den Leichpredigten vnd Grabschrifften zu thun hatte/ dieweil er selber saget/ Ich gehe yetzundt nur mit sterbens sachen vmb/ Dieser löbliche Fürste aus Pomern / der yetzt gestorben ist/ hat Philippus geheissen/ Villeicht werde ich der neheste Philippus sein / aus dem gemeinen hauffen/ der dem frommen Herrn volgen wird/ Vnd wiewol er das in einem schertz redet/ so hat es sich doch ausgewisen/ was solche reden bedeutet haben.

Den Eilfften tag Aprilis/ krieget er das Fiber

auff

auff den abend wider/Aber den tag vber schreibe er wider fort an / lass vnnd thet alle arbeit wie er sonst pfleget/daher auch der meiste hauffe hoffnung gewan/es solte nicht not mit jhm haben/Er hett wol ehe ein grössers vberwunden/ vnnd sahen doch sein grosse mattigkeit vnd schwacheit alle die mit jm vmgiengen/Ward derhalben von ernster vnd steter vorbit nichts vnterlassen.

Vngeacht aber der selbigen grossen mattigkeyt vnd schwacheit/las er noch des morgens im Collegio vmb sechse/das 17 Capitel Johannis/Von dem Gebet Christi/ Wie er sonst die Feiertage pflegete zu lesen/ Jnn dieser Lection gedacht er abermal seines sterbens/wie er denn auch vor wenig Tagen thete/ da er einem Knaben einen schönen Sententz saget/ vnd spricht zu jm: Den sententz behalt fleissig/vnd gedencke daran wenn ich ein mal Todt bin. Er fasset aber das mal das Gebet Christi /seinen zuhörern in die drey Heuptstücke/ das Christus gebeten hette. Erstlich/das ja der Himlische Vater eine Christliche Kirche im Menschlichen Geschlechte samlen vnd erhalten wolt. Zum andern/das sie Friedlich vnd eintrechtig sein solt. Zum dritten/ das sie auch selig/vnd Erben des Ewigen lebens werden solten. Da er nun die drey Heuptstücke allso erzelet hatte/ sprach Er/Jch gedencke das mein lieber Vatter seliger/drey tag vore seinem todte diese drey stück auch gebeten hat/ Vnnd sagte als bald darauff/ Diese drey stücke will ich auch meinen Kindrichen lassen/ wenn ich sterbe/Das sie in rechter Christlicher Kirchen sein/Das sie eins sind in jhm/ vnd eintrechtig vnter einander/Vnd das sie Erben des Ewigen Le-

bens sein. Wie nun sein Vatter solches drey tage vor seinem Ende gebett hat/ Also bette er es Philippus neun tage vor seinem Ende.

Mann kundt aber da nicht mercken / das sich etwann die kreffte wider gefunden hetten/ Es war auch weder zu Mittage noch auff den Abendt keine lust zu Essen inn jhm/ Krieget auch bald nach dem Abendessen das Fiber wider / welches jhn da zum dritten mal an kam/vnd schlieff die nacht vber seer wenig/vnd wiewol jn das fiber vnnd das wachen die nacht vber nicht wenig gemattiget hatte/ stund er doch des morgens vmb viere auff / am Charfreytage/welcher war der zwölffte Aprilis/ vnnd gieng darnach wie es vmb sechse war/ins Collegium vnd las/da er doch sonsten/ wenn jhm wol war / vonn den frühen Lectionibus, vmb des laut redens willen/ pflegete matt zu werden. So hat mans auch etzliche jar her mercken können/das jhn das viel reden an den Fest tagen inn seinem alter geschwecht hat/ Sonderlich vmb Ostern / da er alle mal fünff tage nach einander in der Frühstund vom Fest vnter einer grossen anzal volcks geredt hat.

Es versuchten wol ettliche/ die seiner Schwacheit sorge trugen/da er noch zu Leyptzig war / Ob sie jhn durch andere mittel von solchem Frülesen zu der zeit kündten abhalten/es geriet jhnen aber nicht. Es waren auch Fürstliche Brieffe da/ Das er solte gen Meissen ziehen/die Schule zu uisitiren, er wolte aber auch nicht / damit auff das schöne Fest/ darauff viel grosser nützer Lere gefallen/ die Studiosi alhie der selbigen nicht beraubet würden. Aber Gott hat das alles gnedigklich regieret / das er wider her

komen/

komen/vnd an dem ort/ vor den augen vnnd vnter den henden/deren/die er lieb hatte/ hat sterben sollen/da er nun 42 jar nützlich geleret hat.

Er las aber damals das 53. Capitel Esaie / vñ do er kame auff den locum vom newen gehorsam/ bald am ende der Lection saget er / Es ist auch vnser fleis vnnd Ritterschafft von nöten / Damit er zu erkennen geben hat/auch in seinen letzten tagen/Das er jm seinen Beruff vnd Ampt/hat lassen ein Ernst sein. Vnd diss ist seine letzte Lectio gewesen/ Denn die am Ostertage wardt verhindert/Wie wir baldt berichten werden.

Nach mittage hat er angefangen/die Vermanung zu schreiben/Die man nach gewonheyt dieser Schul vnnd Kirchen jhärlich auff den Ostertage pfleget an zu schlagen. Diesen abendt haben viel glaubwirdiger leut zwischen neune vnnd zehen am Himel gewulcken gesehen/Welche wie gebundene Ruten gestalt gewest/vnd sind derselbigen Erstlich fünffe gesehen worden / dauonn die zwey bald verschwunden / drey aber sindt eine ebene weile stehen bliben/haben die style gegen der Stat gekeret nach mittag/vnd das förderthеil nach mitternacht.

Da nun solches dem Herren Philippo angezeiget wardt/sprach er/ Das bedeut Gott lob/eine Väterliche straffe/ denn die Väter brauchen Rutten vnd keine Schwerter/Ich halt aber es werde vnns Got mit Thewrung straffen/ Aber vnsere Widersacher werden eine hertere straffe leyden müssen. Er hat aber sonst auch offte vor seiner Kranckheit gesaget/Das der grosse muhtwillen vnnd die vndanckbarkeit des Volcks/sampt der mannigfeltigen Ab-

 götterey

götterey nicht könne vngestraffet bleiben / es werde Gott ein mal auff wachen vnd drein sehen müssen / das wirs fülen / vnnd daran ist kein zweiuel / Denn das volck wird sicher / vnnd kehret sich an keine vermanung / vnd wenn das geschicht / so ist die straffe nicht weit / Der allmechtige Gott sey vns genedig / den wir von hertzen bitten / das er inn seinem zoren auch an sein Barmhertzigkeit gedencken wöll.

Die volgende nacht hat er wol geruhet / vnnd sanffte geschlaffen / Vnd er saget / es hette jm getrewmet / wie er gesungen hette / Mich verlanget hertzlich mit euch diss Osterlamb zu essen / auff die Melodey / wie mans vor zeiten lateinisch in der Kirchen gesungen hat / vnnd hette so laut geschrien / Das Er darüber erwacht were / Vnnd dieweil er so wol geschlaffen hete / stund er den 13. Aprilis, des morgens vmb drey auff / die Schrifft volgents zuuerfertigen / die mann den Ostertag anschlahen solte / Welches auch seine letzte Schrifft gewesen ist / die man angeschlagen hat.

Da er nun inn die Kirche gieng / name er die Schrifft mit sich / vnd trug sie zum Drucker / Das sie denselbigen tag noch gedrucket würde. Darnach gieng er inn die Kirche / Beichtet / lies sich Absoluiren / vnd empfieng mit andern fromen Christen inn rechtschaffenem Glauben / den Leib vnnd Blut vnsers HErren Jhesu Christi / mit danckſagung vñ fleissigem Gebet. Nach mittag vmb zwey gieng er wider in die Druckerey / das die Schrifft / die Er zu morgens hinein getragen hette / gedruckt würde / vnnd nicht etwann seumnis geschehe. Vnd dieses

ist das

ist das letzte mal gewest / das er aus dem Haus gegangen / Denn er hat sich hernach stets inne gehalten.

Vmb diese zeit fand sich das Feber wider / vnd machte jn seer verdrossen / ward matt / vnrüig / vnd zirterten jhm die glieder / leget sich ein weile auff die Banck nider / vnd stund wider auff / gieng in seiner stuben vmbher / blibe nicht lange / gienge hinab in die vnterste stube / vnnd stelte sich so / Das mans sehen kunde / das jm nicht wol was. Alls er wider hinauff gehen wolte / setzte er sich auff der Treppen nider / vnd legte den kopff inn die hende / Vnter dessen kompt eben Joachimus Camerarius / gehet ins Haus hinein / vnd findet Philippum so sitzen / Da stehet Philippus auff / vnnd empfehet jhn / vnd Reden eine weile mit ein ander / bald schlechts Fünffe / da begeret er zu bette / denn es kam jn eben hart an / mit einem starcken frost / vnnd that jhm seer wehe. Allso wardt er zu bette gebracht / vnnd ass den selbigen abend nichts / vnd hatte eine seer böse Nachte / schlieff nichs bis gegen dem tag / da begundte er ein wenig zu ruhen / Das weret dannoch vast bis vmb fünffe / Da stund er auff / vnd dieweil es der Ostertag war / zog er sich an / nam seinen Rock vmb / vnd wolte schlechts ins Collegium gehen / vnd seiner gewonheit nach / das Euangelium aus legen / vnd lesen / vnd war doch der gute fromme Mann so matt vnd schwach / das er kaum auff den Beinen stehen kundt / Da batt jn Camerarius sehr fleissig / das Er sich solte jnne halten / aber er wolte sich nicht halten lassen / sondern saget / er wolte der jugendt nur einen Sententz erkleren.

Es hatte

Es hatte aber einer den Studenten angezeigt/ der Herr würde nicht lesen/da waren sie alle wider weg gegangen/Inn des kompt der Junge Philippus sein Son/vnd spricht: Vater es ist niemand im Collegio. da fehret jhn der Vatter ernstlich an/ vnd spricht: So hastu sie heissen weg gehen / Als sich aber der Son entschüldigte/gabe er sich zu frieden/ vnd saget: Wem sol ich denn lesen/wenn niemandt da ist/vnd leget also den Rock widerumb ab/ Vnd war gut das die Lectio also verhindert ward/Denn er were vns all zu schwach worden.

Es wartet aber ein Pote aus Pommern vor der thür/ So hatte er auch sonst Brieffe zu Schreyben in Preussen/da fieng er an in Preussen zu schreyben/ vnnd als er eine weyle geschrieben hette/schreybe Er dem Pomerischen Potten auffs wenigste ein Brieff oder drey/vnd schicket vilen guten Freunden/Hertzog Philippi/des wir oben gedacht haben/ Leychpredigt.

Vnter des ward es zeit das man in die Predigt gehen muste/da bleib Camerarius bey jhm/die andern giengen zur Kirchen/so machte Philippus die Brieff zu/vnd fertigt den Boten ab.

Da er nun nach der Predigt zu Tische gieng/ kam jn ein reyssen im leybe an / Das er wider muste auff stehen/kam aber bald wider/setzet sich vnd ass ein wenig von einem Birckhan/welchen jm neben einer Birckhennen vnnd etlichen Rephünnern/der löbliche vnd fromme Fürst / Joachim von Anhalt gesandt hatte/ nach dem er erfaren / das er Kranck were/ Vnd es erzeigten sich auch die benachbarten vom Adel sehr freundtlich/ Wiewol sie es auch sonsten stets

sten stets gethan halben / Darnach aß er auch ein wenig gekochte Vngerische Pflaumen/vnnd tranck einen Reynischen Gensfüsser/den lobet er/ vnnd saget/er schmeckte jm wol. Vnd wiewol er sich frölich stellet/vnd holdselig mit guten Freunden redet/So ward er doch seer matt vnd schwach/ vñ ward ymmer ye lenger ye schwecher.

Da er nun vom Tische auffstunde/ gienge Er hinauff inn seine Stuben / leget sich hinn auff seine Banck/vnnd ruhet ein weile/stunde darnach auff/ vnnd schreib wider fort an dem Brieffe / den er inn Preussen senden wolte/verfertiget jhn aber den selbigen tag nicht die helffte. Alls er aber des Schreybens müde wardt / setzet er sich forne auff seinen kasten/der bey der Thüre stundt/ gedachte des Ehrwirdigen Herren Doctor Pommers/ vnsers Pfarrherns seligen/ vnd sprach : Doctor Pommer/der gute fromme Mann Seliger/ist vonn keiner andern kranckheit /denn vom Alter gestorben/ vnnd sagete weitter/Es solts jhm keiner wündtschen / das er so lange leben solte/das er für alter vnnd schwachheit den Leuten nichts mehr dienen kündte. So batte er auch der volgenden tage einen/ Gott vonn Hertzen fleissig/(das es jhr viel höreten) wenn er seiner Kirchen vnnd Christlichen jugendt nicht mehr dienen solt/das er jn gnedigklich aus diesem ellenden Leben wegnemen wolte/ Vnd widerholet diss Gebet hernachmals offte/denn er befurchte/er möchte durch ein langwerendes feber verzeret/vnnd lange auff gehalten werden/das er den Leuthen nichts nütze seyn künde/wie denn auch andere vil meineten/ Gott aber hat sein Gebet gnedigklich erhöret.

Den andern tag aber/welcher war der 15 Aprilis/setzt er sich des morgens wider vber vñ schriebe/ Denn er hatte die nacht zimlich wol geschlaffen / vnnd lies sich gute Freunde vberreden/das er innen bleib vnd nicht las/Vnd dieweil den tag das Feber wider komen solte/ ward die Mittags malzeit deste ehe zu bereitet/ noch kame es in gleichwol vber dem Tische an/ das er also vom Tische ins Bette gefüret ward. Ehe er aber herab zu tische gieng/sagt er vnter andern/Wenn es Gottes wille were/ so wolte ich gerne sterben/ich begere zu wandern/ vnd bey meynem lieben HERren Christo zu sein/Vnnd fragete den Herren Camerarium/ob er auch des Spruchs in seinem Büchlein vber des heiligen Apostels Pauli Episteln gedacht hette/ denn es stünd im Griechischen Text ein wörtlein / das were in Lateynischer sprache nicht recht gegeben/Denn es solte wandern heissen/oder sich auff den wege rüsten / Der Herr Camerarius aber saget/Er hette es versehen / vnnd gerewet jn das er nichts dauonn gesagt hette. Er gedachte auch an den wolgelehrten / Gottfürchtigen vnd fürtreflichen Mann/den Doctorem Jacobum Milichium/das er zu ihm gesaget hette/Es kündte kommen das einer dis zeitliche leben gerne verlassen möchte/aber es kündt nimer mehr fehlen/wenn eyner dem Tode fleissig nach dechte/ So müste er sich etwas darfür entsetzen. Das lies jm Philippus seer wol gefallen/vnd sagete/Es were vil zu wenig/das man einen inn Todes nöten damit freidig zum sterben machen wolte/das viel ellends vnd jamers auf dieser Erden were/ &c. Es müste was anders sein/ das den menschen zum sterben mutig machte.

Da

Da er nun / wie obgemelt / ins Bette bracht wardt / lag er bey dreien stunden / one das er vnter das etlich mal seiner weg auff stunde / Denn so reinlich war er / das er jhm kein Gefes reichen lies / Vnd als er der mal eins wider zum Bette zu gehet / vnnd sich widerumb hinnein legen wil / Da wirdt er so schwach / das er dem Herren Camerario vnnd seynem Eiden Doctor Caspar Peucern vnter den henden darnider sinckt / da bestrichen vnd rieben sie jhn bis er sich wider erquicket / vnd legten jn widerumb ins bette / da bleib er ligen bis auff den andern tage / vnnd ist jm die nacht sonnderlich schwer gewesen / denn er hustet viel vnnd schlieff wenig. Vnd diss ist das fünffte mal gewesen / das jhn das feber wieder an kommen ist / vnd weret lenger / vnd war jhm beschwerlicher denn zuuor / Denn es weret vast biss auff den abendt vmb sibene / das ist inn die zehende stundt / In der grossen hitze waren jm die schenckel gar kalt / vnnd kund sie doch nicht vnter dem Bette behalten / darumb das er inwendig im Leibe grosse hitze fület / Wenn man jhm denn die Schenckel begreiffen wolte / wie gute Freundte pflegen zu thun / das sie fülen wollen / ob sie heis oder kalt sein / das mochte er nicht leiden / Vnd wir achten das diss die vrsache gewest sey / Das er hernach die andern tage die / so jn besuchten / heimgehen lies.

Den tag ward jhm ein hertzsterckung auff die Brust gemacht / da zeiget er an / Wie inn solchen hertzsterckungen die Coralln so ein köstlich ding weren / denn er hette es selbs erfaren zu Weinmar / da er an schwacheit des Hertzens hefftig kranck gelegen were / Denn es hette jhm das mal Doctor Georg

Sturtz / ein beruffener Artz / eine solche Wertz sterckung von Corallen auff gelegt / da were jhm baldt besser worden / das er geruhet hett / vnnd im schlaffe were jhm für kommen der Spruch des Propheten / Non moriar sed uiuam &c. Ich werde nicht sterben / Sondern leben / vnd des Herrn Lob verkündigen / darnach were er auch bald widerumb gesund worden / Dieweil sie jhm aber das mal wol bekommen waren / wolte er das mann diss mal auch Corallen drein brauchen solt / welches denn also geschach / vñ er behielt es auch die gantzen zeit volgends vber.

Den sechtzehenden tag Aprilis / des Morgens frue vmb viere / betet er ernstlich vnd hefftig / Wie es denn sonst seine gewonheit was / das er alle Morgen zuuor sein Gebet that / ehe er ettwas anfienge / Nach dem er aber sein Gebet gesprochen hatte / setzte er sich vber / vnd machte die Schrifft inn Preussen volgents fertig.

Diesen tage wolte der Herr Camerarius widerumb heim ziehen / das er seine Sachen verrichten / vnnd zu gelegener zeit wider kommen möchte / abzuwarten / was es mit dem Herren Philippo für einen ausgang gewinnen wolt / vnnd hoffete yederman / es würde sich das feber / wenn es zum Sibenden mal wider komen würd / enderen / Vnd versahe sich doch niemandt / das es so baldt ein solch Ende gewinnen solt / dieweil alle sinne in jm noch vnuerrucket / Vnnd er am Leybe gleich wol noch so starck war / das er vmb gehen kundte / vnd nicht aller dinge lägerhafftig war / Wiewol man die grosse Mattigkeit für augen sahe / So gehet es auch sonst gewönlich

wönlich also / was man nicht gerne hat / das glaubet mann deste weniger. Vnd dieweil der Herr Camerarius / wie gemelt / auff sein wolte / vnnd der Herr Philippus auch des vorigen tages seines Fehers halben nichts gessen hatte / richtet mann die Malzeit deste früer an / das sie mit ein ander Essen solten / Wir waren auch der hoffnung / das der herr Philippus bey der gesellschafft etwas mehr zu sich nemen würde.

Ehe sie aber hinnunter giengen / setzten sie sich beyde auff die fördern banck / vnnd redeten mit einander / vnd stunden andere viel / die jhn zu besuchen pflegten / vmbher / vnd fielen auch vnter andern reden mit ein / von seiner schwacheit / Da spricht Philippus zum Camerario / als ob er jn gesegnen wolt / Mi domine Ioachime, wir sindt nun bey viertzig jaren gute Freunde mit einander gewesen / vnd hat einer den andern lieb gehabt / nicht vmb Geniess willen / sondern aus freiem hertzen / vnd sindt beide Schulmeister vnd trewe Gesellen gewesen / ein yeder an seinem ort / vnnd hoffe zu Gott / vnser arbeit solle nicht vergeblich gewest sein / Sondern viel nutz geschaffet haben / ist es Gottes wille / das ich sterbe / so wollen wir vnsere Freuntschafft im zukünfftigen leben weiter mit ein ander vnuerruckt halten.

Darnach sindt sie beide mit einander zu Tisch gegangen / vnd als sie sich gesetzet hatten / spricht Er zu M. Esromo / des Herrn Camerarij Eiden / dem sein Weib ettwa vor andert halben jaren / gestorben war / Heute hat mir von ewrem Weibe getreumet / wie ich sie hette sterben sehen / vnnd lobete sie / Wie er auch sonst pflegte zu thun / Denn es war eine Tu-

gentsame vnd Gottfürchtige Matrona, Sonderlich aber rhümet er seer/wie er von jr gehöret/ das sie gesaget hette/ Ich weis Gott wirdt mich nicht verlassen/Vñ der rede/sprach er /kan ich nicht vergessen/ Vnd da auch sonst eins mals der schedtlichen Lehr vom Zweinel gedacht ward/Saget er zu M. Eſromo/Also redet ewer liebe Hausfraw Selige nicht/ da sie sterben wolte/Vnd widerholet obgemelte rede/Darnach redet er vom Gesange/wie er vor dreien tagen im schlaff gesungen hatte/Desiderio desideraui &c. Vnnd machte sich frölich drüber / Saget/ Wie es so schön geklungen hette. Er aß aber vnd tranck wenig/vnd ward seer matt/ das er auch wider in seine Stuben begeret/ da leget er sich zu ruh/ vnd versuchte ob er schlaffen künde/ deñ der schlaffe war diese zeit seine auffenthaltung.

Darüber ward der Herr Camerarius allso bewogen/das er den tag nicht reisen wolte/ Bleib da vnd wartet wo es hinaus wolt/also ward der Herr Philippus entschlaffen/ Dessen wir wenig erfrewet waren/Denn er lag rücklings / vnd hette die augen halb offen/vnd ob er wol sanfft geschlaffen/ wie er hernach selbs sagte/so schein es doch alls ob er halb todt were/das vns auch die augẽ darob vbergiengẽ vnd hefftig bekümmert waren/ so heult vnd weinet das gesinde im hausẽ/als ob er schon todt were/ da er sich aber vber ein weil auff die seiten want/ da sahe er fein/vnd schliff gar sanffte/ wie man mercken kunde. Vnter des gehet der Herr Camerarius/dem nit wol zu mut war/auch zu rhu. Nach dreien stunden erwachte Philippus wider/vnnd sagete/wie er seer sanfft vnnd wol geschlaffen hette / Sahe auch

munterer vnd frischer den er die andern tag gesehen hatte/ so wol war jm der schlaff bekommen.

Zu der zeit kompt ein Theologus/ der wider heim inn Denmarck ziehen wolt/ vnd gesegnet den Herren/ den hielt er gar Ehrlich/ gab jhm ettliche Büchlein/ die hie aus gangen waren/ die solt er der Königklichen Maiestet bringen/ vnd jn entschüldigen/ das er seiner Königklichen Maiestet nicht geschrieben hette/ denn er were zu schwach/ wolt aber in kürtz/ so Gott gnade verleihen würde/ seiner Maiestet schreiben/ der fleissig vnd vnterthenig dancken für jren gnedigsten willen vnnd miltigkeit/ Wündtschte auch seiner Königklichen Maiestet vñ dē gantzen Königreich/ glück vnnd heil/ vnd alle wolfart. Den tag kamen auch ettliche Bogen her/ von einer deutschen Schrifft/ die Staphylus wider Philippum im druck ans gehen lies. Es kam auch den selbigen tag ein anders von ettlicher Theologen Ratschlege/ wie man in einem Synodo die jenigen/ so bisher nit scheinbarlich genug verdampt weren/ verdammen kund/ was es aber für schriften vñ hendel sein/ mag ein yeder selbs lesen vnd richten/ wer lust darzu hat.

Es haben aber diese Schrifften/ die jhenigen so gemeinen Nutz mehr/ denn solche scribenten, bedencken/ mit schmertzen gelesen/ Dieweil wol zu sehen war/ womit mann vmbgieng. Vnnd ist zu bejamern/ das es so wilde vnnd wüste zu vnsern zeiten zu gehen solle/ Denn es bedachten auch guthertzige Leuthe nicht mit geringen schmertzen/ was doch endtlich daraus werden wolt/ vnd gienge jnen nun mehr sehrer zu hertzen/ dieweil sie des theurn Mannes schwacheit für augen sahen/ Wie es denn nicht

fehlet

fehlet/Es mus einem verstendigen Mann vber solchen sachen/allerley einfallen/Aber dauon auff dismal genug.

Das wir aber wider des Herren gedencken/bekam jm der schlaff so wol/das er die Brieffe volgents verfertiget/vnd im hause vnnd seiner Stuben hin vnd wider gieng/lustiger vnd frischer war/den er die gantze zeit vber inn seiner Kranckheit gewesen war/ Auch erzeiget er sich im Abentmal frölicher/denn yemand gemeinet hette/ Vnd lies sich also ansehen/ Das wir alle widerumb gute hoffnung gewunnen/es solte besser werden/ Vnnd waren fro/das der Herr Camerarius bey jm bliben war/hielten auch darfür/ das Philippus auch seinet halben ettwas frölicher war. Vnd ward am Tische vnder andern der Leute gedacht/Die bissher nichts denn zwyspalt in der Kirchen angerichtet hetten/ Vnnd noch auff diese stunde damit vmb giengen / das sich wol etwas ergers zuermutten/ Darüber ward er etwas bewegt/vnd sagt: Es sein Schelmen/vnd bleiben schelmen/ vnd Gott wirdts offenbar machen das sie schelmen sein/ Da er doch sonst die gantze Malzeit vber nichts hefftiges oder trawriges geredt hat/sondern war so von schönen lieblichen Reden/das er lenger nach Tisch sas/denn er zu thun pflegt wenn er gesundt war/ Vnnd leget sich den selbigen abendt erst vmb achte/ Vnnd diss ist auch die letzte Malzeit gewesen/die er inn der vntern stuben gessen hat/denn hernach ist er stets in seiner studier stuben gebliben/Wie wir hernach sagen werden/ hat aber die selbige Nacht wol geschlaffen/. Vnd tst jhm im

schla.f

sch laff dieser Spruch Pauli vorkommen/ So Gott mit vns ist/wer wil wider vns sein?

Den andern tag zu frühe/welcher war der Siebentzehend Aprilis/macht er die Brieff in Preussen zu/schreib auff etliche büchlin/ vnd schickt sie guten Freunden/Schickte auch ettliche dem Hertzogen/ Als er aber nun etwas müde wardt / Denn es solte vmb die zeit das Feber wider komen/ legt er sich wider ins Bette/Da kam der Herr Camerarius/vnd gesegnet jhn/Da antwortet Philippus /vnd saget/ Der Sohn Gottes/ der da sitzet zur Rechten seines Himlischen Vaters/vnd den menschen gaben gibt der enthalt euch vnd die ewern/ vñ vns alle mit einander/vnd wolt mir auch ewer liebe Hausfrawen fleissig grüssen. Also gesegneten sich auff diss mal diese beide ausserwelten freunde aneinander zum letzten mal / Vnnd hat hinfort einer den andern nicht mehr gesehen/vnd dorffte sich der gute frome Man Camerarius nicht erwegen/das er jn hernach Todt gesehen hette/so gar seer gieng jm des freundes Abgang zu hertzen.

Darnach lies jm Camerarius sein Pferdt bringen/setzt sich für des Herren Philippi thür auff/vñ reit den selben tag noch gen Leiptzig/Der meinung das er seine sachen daheim beschicken/vnnd wieder kommen wolt/abzuwarten/was es für ein ende mit dem Herren Philippo gewinnen wolte.

Es hat auch Fürst Joachim vonn Anhalt/seinem gnedigen willen nach/ den sein Fürstliche gnade gegen dem Herren Philippo truge / seiner vertrawten Diener einen her geschickt/ Jhn inn seiner Kranckheit zu besuchen/das er seiner Genaden wie-

derumb kund anzeigen / wie es vmb jhn stundt / der wolte auch auff sein / Da redet Philippus sehr freundlich mit jm / vnd zeiget jm an seinen vnterthenigen willen / gegen seinem gnedigen Herren / segnet jn / vnd wüntschet jhm alles guts / darzu er denn so sehnliche wort brauchete / das sich niemandt des weinens enthalten kunde.

Bald darnach bekam er Brieff ans Schweitz wie der Babst zu Rom ein Concilium haben wolte / da saget er / Es ist mir viel besser ich Sterbe / Denn das ich auffs Concilium ziehen solte / Denn was da für ein schendtlich gebeis sein würde / auch auff vnserem theil / das hette ein yeder zu erachten. Nicht lange hernach / da es vmb achte war / kame das Feber / vnd diss war das sechste mal / Da stundt einer nahe bey jm für dem bette / zu dem sprach er : Ich habe heint die nacht von der Nerrischen disputation gedacht / das ettliche fürgeben wollen / Christus habe sich für dem Todte nicht gefürcht / Aber er hat besser verstanden was sterben sey / denn vnser keiner thut oder thun kan / Darumb hat er sich one zweyuel mehr darfür gefürchtet / denn wir vnns fürchten. Es ist auch diss seine letzte Frage gewest inn Ethicis, die er fürbracht hat / Wie des HErren Christi wille stimme mit dem willen seines Himlischen Vatters / inn dem da er sich für dem todte fürchtet / hats aber auff das mal nicht erkleret / Ist aber sonsten in den andern seinen schrifften genugsam erkleret. Er saget auch ein mal da Joachimus Camerarius noch hie ware / das er ein weil der meinung gewesen were / das die Adern allein wehe fületen / wen sie von einer gewalt verletzet oder zerrissen würden /

den/Aber er fand es bey sich selbs/ das sich auch anderswo her schmertzen liden/vnd sagete nun etwas dauon/ wie die Natur nicht zu breche one schmertzen/das mann mercket/ wie er denen dingen lange muste nach gedacht haben.

Darnach gedacht er wider an die verstorbene des Herren Camerarij tochter/vnd sagte zu M. Estomo jrem Manne/Wie war ewer liebe Hausfraw selige so ein fein jung Weib/vnnd hatte einen zimlichen starcken leibe/noch gienge sie leichtlich dahin/ sie hatte vast eine kranckheit wie ich/ Denn sie hatte wehe inn der lincken seiten/das habe ich auch/ aber die grosse schwacheit meines Leibes hat andere vrsache/die ich nicht weis / Vnnd kurtz zuuor da Er sich ins bette legte/sprach er : Wenn das nicht der todt ist/so ists jha eine harte staupen. Nicht weit von seinem bette hieng eine grosse Landtaffel an der wand/die sahe er fleissig an/ darnach wande er sich herumb/lechelte/vnnd sprach: Virdungus hat mir eins mals Propheceit aus der Sterngucker Kunst/ Ich werde Schiffbruch leiden auff der See/ yetzt bin ich nicht weit daruon/ meinet aber die gemalete See an der Landtaffel.

Da nun die hitze im Feber kame/ kundte er die Schenckel abermal nicht vnter der decken leiden/ dieweil jr aber viel vmb jhn stunden/ vnd er vbel zu frieden war/das man jm die Schenckel blos sehen solt/ saget er mit bewegung / Was stehet jhr hie/ kündt jr nicht heim gehen/vnnd das schrecket jr viel ab/ das den selbigen tage jhr deste weniger bey jhm waren.

Vmb zwey horte das Feber auff/ das es allso

diſs mal kürtzer vnnd linder war/ denn ander mal/ da ſtundt er auff vnd aſs/kunde aber nichts bey ſich behalten/Darnach legte er ſich wider nider / vnnd ſchlieff biſs vmb fünffe / lies ſich darnach inn ſeine kammer füren/da lag er die nacht vber/ſchlieff aber nicht viel/vnd hatte eine ſchwere nacht/ das mann ſich alſo für dem ſibenden paroxiſmo ſehr beſorget/ er würde die vbrigen kreffte volgends wegk nemen/ wie denn geſchehen iſt. Es ſagt auch Er Philippus ſelbs/Das end were nicht weit/Betet vnnd ſprach: HERR machs zum ende/ Vnnd ſagte/ Eraſmus hette inn ſeiner groſſen Kranckheit/ dieſe wort auch gebrauchet. Er meinet aber/Er würde mit dem newen Mond dahin ziehen/Aber er kunde es vmb viler vrſach willen ſo lange nicht treiben.

Den 18. tag Aprilis/ſtundt er des morgens frü vmb viere auff/lies ſich hinunter in ſeine ſtudier ſtuben füren/ Vñ nach dem er ſonſt noch ſtets bey gutter vernunfft war/ Allein das des leibes ſchwacheit für vnd für zu nam/hies er das faulbettlin/welches jhm vngetlich war/ hinnaus thun/ vnd das Reyſebettlin auff ſchlahen/ Da man jn nun hinein brachte/ſaget er: Das heiſt ein Reiſebettlin/wie wenn ich drinnen reiſen müſte. Als aber die Medici aus vielen anzeigungen ſahen/das er nicht würde wider auffkomen/ſo fület er ſich auch/vnd ſagte/Er were wol zu frieden wenn Gott wolt/Vnd da vnſer Pfarherr vngefehrlich vmb acht ſchlege / mit etlichen andern alſo vor jm ſtehet/ſagte er viel daruon/Wie er ſeinen willen inn Gottes willen ergeben hette/dem er auch leben vnd ſterben heimgeſtelt/wie er es nun machen würde/ſo were er hertzlich wol zu frieden/vnd ſagt/

Ich

Ich füle durch Gottes Gnade gar keine anfechtunge/ So bekümmerte er sich auch vmb die seinen nichts sonderlichs/ Vnd wiewol mir meiner Töchter Kinder/ die mir doch hertzlich lieb sindt/ vor den augen vmbgehen/ So tröste ich mich doch dessen/ das sie Gottfürchtige vnnd fromme Eltern haben/ die mir auch lieb sein/ die werden sie jhnen wol lassen befolhen sein/ vnnd fleissig auffziehen/ Wie ich bisher gethan habe/ vnnd Gott wirdt auch Gnade darzu verleihen. Aber der gemeine schaden gehet mir zu hertzen/ vnnd bekümmert mich seer/ das die verkerte vnd Sophistische Welt/ solchen mutwillen treibet/ Vnnd die Heiligen Christlichen Kirchen so schendlich verunruigt / Nun sie machens gleich wie sie wollen/ so ist dennoch durch Gottes genade vnser Lere richtig vnd kla.. Darnach sprach er zu etlichen/ die für jm stunden/ Jr seid junge leut/ vnd habt durch Gottes Genade geschicklichkeit genug/ allein sehet zu/ das jtrs recht brauchet/ Der Allmechtige Gott erhalte euch/ vnd gebe euch stercke vnd weisheit/ das jhr jhm vnnd seiner Kirchen nützlich dienen müget.

Den selbigen tag siehet er Doctor Caspar Peucers eltests töchterlein vor dem bette für vber gehen/ das rufft er zu sich/ vnd sagt/ Liebe tochter ich habe dich hertzlich lieb gehabt/ siehe vnnd halt deine Eltern vor augen/ vnnd sey jnen gehorsam/ vnd fürchte Gott/ der wird dich nicht verlassen/ Der almechtige Gott behüte dich/ vnd gebe dir seinen Segen/ Amen. Auch redet er mit den andern Knaben die kleiner waren/ seer freundtlich/ hies sie fromb sein/ fleissig beten vnd dergleichen.

Vnd zu seiner Tochter sagte er/ Liebe Tochter/ Gott hat dir einen fromen Mann beschert/den halt lieb vnd werd/ vnnd sey jhm gehorsam/vnnd ziehet ewre Kindlein auff in der furcht Gottes/ So wirdt Gott bey euch sein/ vnd wirdt euch nicht verlassen/ Vnd waren in summa eitel solche sehnliche Reden/ als eines der sich fület/vnd die seinen gesegnet.

Da ward den tag noch an den Herren Camerarium geschrieben/ das er wider zu vns eilen solte/ so er anders den Herren Philippum lebendig sehen wolte/Aber der Botte hat die brieffe erst den dritten tag hernach vberantwortet/vnnd seiner zusage vorgessen/ Vnnd ob er sie gleich zu rechter zeit vberantwort hette/so hett er doch schwerlich vor seinem end widerumb hieher kommen künnen.

Das wir aber alles ordentlich nach einander erzelen/So lies er jhm kurtz hernach/ das war bald vmb achte/Essen zu richten/ Da ass er von der brue vnd etlichen schnitlin von den Limonien. Darnach vmb Neune/ fragte er seinen Liben Doctor Caspar als ein Medicum, was er für hoffnung hette/ Vnnd bat in/er wolt jhm nichts verhalten/Da saget Doctor Caspar/Gott ist ewer Leben/ vnd die lenge der tage ewers Lebens/Dieweil ich aber ye die warheyt sagen sol/ So viel ich aus Natürlichen vrsachen sehen kan/ So ist fürwar wenig hoffnung/ denn jhr seid seer schwach/vnnd nimpt die schwachheit alle augenblick mehr vnd mehr zu/ Darauff saget Er/ Ja es ist war/ich füle meine schwacheit/vnd verstehe es auch selbs wol/ Ich habs meinem lieben Got befolhen/den bitte ich das ers gnedig mit mir machen wölle,.

Nicht

Nicht lang hernach befahl er/man solte vmbsuchen nach dem Testament / das er angefangen hatte zu machen/Vnnd hat es also gesteltet/Das er vorne her eine kurtze erklerung aller Artickel seiner lere vnd Glaubens gethan / dieselbigen seinen Nachkommen zu bezeugen/ Wie denn one zweiuel die alten vnd heiligen Vätter jhre Testament fürnemlich darzu werden gebraucht haben / Das sie dardurch erstlich die Geistlichen Gütter / darnach auch die weltlichen Güter jren Kindern mit getheilt haben/ Vnnd er hatte es herrlich vnnd schön angefangen/ wie es denn jhr viel gesehen haben/ War aber noch nicht weit kommen/ vnnd man sucht an allen orten mit allem fleis darnach/Es ward aber nicht gefunden/das mann darfür helt Es habs jhm ettwann ein fürwitziger loser tropff ausgefüret/Wie jm denn solches mit andern Schrifften vil mehr mit gespielt worden ist von vielen. Da mans nun nicht finden kundte/ erzelet er Doctor Caspern seinem Eiden vor alles wie ers machen wolte / Redet auch viel mit jhme von gemeines nutzes sachen/ Setzet sich darnach vmb zwey zu seinem schreibtischlein/vnd fieng an / ein newes zu schreiben. Nach dem er es aber schwacheit halben nicht so herrlich machen kunde/ wie er es wol in dem vorigen angefangen hatte/So hat er doch vornen her zum eingang/ sein kurtz Bekentnis gesetzt/vnd darnach erst vnder seine Kinder das geringe das er gehabt/ zu theilen angefangen/ aber nicht volbracht.

Dieweil denn seiner Lehr vnd Glaubens kurtz bekentnis inn dem eingange dieses Testaments vorfasset/ Ist für gut angesehen worden/das mann es

von

von wort zu wort hierein ſetzen ſolt/ vnnd lautet von wort zu wort alſo:

Anno 1560. den 18. tag Aprilis/habe ich diſs Teſtament geſchrieben in meiner Kranckheit/kürtzlich von denen geringen Güttern /die mir GOtt beſcheret hat/ Das bekentnis meines Glaubens vnd der danckſagung zu Gott/ vnnd vnſerm HErRen Jheſu Chriſto / habe ich zuuor zwey mal geſchrieben gehabt/Aber es iſt mir verruckt worden / So ſol aber gleichwol die antwort auff die Beyeriſchen Artickel mein Bekendtnis ſein/wider die Papiſten/ Widertenffer/Flacianer, vnnd jres gleichens. Darnach volget/wie er ſeine Gütter vnter die Erben teylet/das gehöret hieher nicht / Wiewol er auch das ſelbige nicht gar volbracht hat/deñ er ward zu matt darüber/vnd lies es alſo den abendt bleiben / Der meinung/ das ers den andern tage volgendts ausmachen wolte/Aber es kunde auch nicht geſchehẽ/ Wie wir hernach hören werden. Es iſt aber die Schrifft alſo geſchrieben/ das gantz vnnd gar keine Schwacheit daran zu ſpüren iſt / Denn er auch bey rechter geſundtheit ſelten ſo ein gute Schrifft gemachet hat/wie dieſe iſt.

Auch bleib ſinn vnd vernunfft in jm gantz vnd vnuerruckt biſs auff den letzten Athem/vnd wie Er ſein gantzes leben vber keine hinnderung oder beſchwerung daran gehabt/ Alſo behielt er auch ſeyne vernunfft gantz biſs an ſein End/ Vnd ob er wol ſonſt auch einen zimlichen geſundten Leibe gehabt hat/ſo ward doch das Deupt vor allen andern gliedern ſonderlich geſundt vnnd ſtarck/Daher er auch ſolche groſſe arbeit ſo viel Jhar her gethan/ die jhm

ſonſt

sonst zu ertragen vnmüglich gewesen weren. Er sa-
get auch zu seiner Tochter / das er noch gantz keine
beschwerung im heupt fület/darumb meineten ett-
liche/es würde jn das sterben schwerer ankomen.

Auch redet er damals mit seinem Eiden / Von
der Vniuersiteten sachen/was mann lesen vnnd lehren
müste nach seinem Todte/ vnnd wen man an seine
stadt nemen solte/den er am liebesten wissen wolte/
vnd von andern dingen mehr/dauon vns hie zu sa-
gen nicht gebüret.

Da es hin kam vmb drey/ begeret er wider inn
sein Kammern/denn er wolt die gantze Kranckheit
vber/des nachts aus seiner kammern nicht bleiben/
da er doch vber 16 stuffen hinnauff zu steigen hatte/
dz er also seiner auch hierinn nicht schonet/ vnd lies
sich das steigen nicht verdriessen. Als er nun dahin
gebracht ward/schlieff er fein sanfft ein/vnd werete
der schlaff bis vast hinan vmb sechse / Vnter dessen
kamen jm brieffe vom Marck von Franckfurt / dar-
innen wurde jhm von guten Freunden geschriben /
Wie man mit den Frommen vnnd Gottfürchtigen
leuten inn Franckreich/so grausam vmb gieng/Da
sagt er/Nun bin ich schwach/ vnd mir ist nit wol/
doch thut mir all mein Kranckheit nit so wehe/ alls
der gros jammer vnd das elend/der heiligen Christ-
lichen Kirchen / Welches aus vnnötiger trennung
bosheit vñ mutwillen dern/ die sich aus vnmensch-
lichen neid vnnd has/wider vns one billich vrsache
abgesondert haben entstehet/ vnnd können die Vn-
sinnigen leute nicht ruhen/müssen noch Practiciren
vnd vrsache geben / das des ellends vnnd jammers
nur mehr wird/denn sie schonen niemandts.

Aber Gott wirdt den grossen mutwillen straf-
fen/das werdt jr erfaren/ vnnd wir werden mit ge-
strafft werden/ doch wird vnsere straffe eine Vätter-
liche straffe sein. Aber jhene werden ettwas herters
leiden müssen/ Mich jamert vnd erbarmet nur des
armen Volckes/das es so jemmerlich soll verfüret
werden/ Klagte also lang vber diesen Vnrath/das
er gantz betrübet drüber wardt/Mann las jhm aber
darnach auch andere Brieffe/ die nicht so trawrig
waren/vnnd beflissen sich die vor jhm stunden/das
sie jhn mit anderm gesprech von den trawrigen ge-
dancken abfüreten/welches dann etwas bey jm ge-
schafft hat.

Denn er redte hernach viel lieblicher reden von
etlichen guten Freunden vnd bekanden/vnd meng-
te auch bisweilen schertzrede mit ein/vnd stellet sich
so frölich/das wir wider hoffnung gewonnen/ Es
solte besser mit jm werden. Vnnd dieweil wir sa-
hen/das er vber den reden sich frölich machte/ blie-
ben wir desto lenger bey jhm/ das es sich verzog biss
vast hinnan vmb achte. Da er sich nun zur Ruhe
geben wolte/ name er vor ettliche eingemachte Kir-
schen zu sich/vnd thet ein trünckle in Weins drauff/
auff das er ein wenig besser schlaffen möchte/ Vnd
diss ist sein letzter trunck gewesen/hat aber die nacht
vber wenig geschlaffen/ Also sindt wir nun kemen
biss auff den 19 tag Aprilis/welches sein letzter Tag
in diesem leben gewesen ist.

Vnd wiewol wir diesen tage/ so voller betrüb-
nis vnnd leids gewesen sein/das wir alles so ordent-
lich nicht wissen/ so haben wir vns doch vnter ein-
ander vnterredet/ vnd hat einer den andern erinnert

davon

davon wir warhafftigen bericht thun wöllen / wie denn bisher auch geschehen. Vnd nach dem er die nacht vber / (wie gehöret) wenig geschlaffen hatte / richte er sich des Morgens vmb zwey im Bette auff / da gieng der Medicus zu jhm / dem sagt er / wie es jm die nacht gangen were / vnd wie er wenig geschlafen hette / vnd offt erwacht were / vnd were jm abermal der Spruch Pauli im schlaff vorkommen / So Gott mit vns ist / wer wil wider vns sein? Vnd darnach an vnnd klaget widerumb vber der Kirchenn Elendt vnd jamer / vnnd zeiget an / das es jhm seer zu hertzen gieng / tröstet sich aber des / das mit Gottes gnaden vnsere Lehre fein deutlich gefasset were / daraus die nachkommen rechten verstand von allen Artickeln nemen kündten / betet vñ seufftzet ernstlich für die gantzen Christlichen Kirchen / vnd redet mit seinem Eiden bis vmb drey / darnach lies er sich hinunter in seine studir stuben füren / da das Reisebettlin stunde / da gieng er ein weil hin vnd wider / vnd legte sich darnach ins Bettlin / vnnd redte vonn mancherley dingen / wie es die gelegenheit gab / bis er entschlieff / schnaubete sanfft / vnnd ruhet bis hin vmb je hye / vnd da er erwachet / bitt er Doctor Caspar seinen Eiden / das er jm die haar verschneiden solt / das geschahe / denn er pflegete jm sie sonst auch zuuerschneiden.

Als nun das geschehen war / fordert Er auch weisse hembde / vnd zog jhr drey vber einander an / denn das hatte er viel Jar im brauch gehabt / vnnd sagt es thete jhm wol / sonderlich im Alter / denn es hielt jm den Leib warm / hies jm auch andere Leinene schlaffhauben langen / Wie er sie auch des tages zu-

tragen pflegt/ wenn er daheimen war/ vnd saget/ er hette es von dem berhümbten man Doctor Johañ Reuchlin gelernet / Also lies er sich zuuor schmücken/ nach dem er vermercket das er wandern würde/ Nicht lange hernach kompt der Pfarrherr zu Torgaw vnd sein Caplan Magister Fischer/ sampt dem Herrn Doctor Kentman/ Medico zu Torgaw/ Die hieher komen waren den Herren Philippum zu besuchen/ mit denen redt er mancherley/ vast bey einer halben stunde/ vnd saget vnter andern/ das er seiner Person halben/ durch Gottes gnade gantz vnd gar keine beschwerung oder kümmernus fülete/ Es bekümmert jn aber die gemeine Not der Kirchen/ von wegen der Nachkommen/ dieweil er sahe das man so mutwillig vnnütz gezenck anrichtet/ die Kirchen zurisse/ vnnd die Warheit rechter reiner Lehre so mit gewalt verdunckelt. Aber er hette widerumb den trost/ das er wuste / das ware vnnd rechtschaffene Lere in vnsern Kirchen durch Gottes gnade richtig vnnd wol erkleret were/ vnnd saget weitter/ So ich sterbe/ so entgehe ich dem künfftigen vnglück/ vnnd werde aus dem vnglückseligem Sophistischen vnd wunderbarlichem jar der Natur weg gerissen. Vnd an/ vnnd betet mit weinender stimme/ vnd befahl in seinem Gebet die Heiligen Christlichen Kirchen dem Son Gottes/ vnserm HERren vnd Heiland Jhesu Christo.

Darnach da sie weg gehen wolten/ bate er sie das sie auff den Mittage zur Malzeit kommen solten/ ob er vileicht neben jhnen lust gewinnen möchte/ einen bissen zu essen/ also sagten sie jm zu/ sie wolten sich einstellen/ Aber es kriegt einer vnter jhnen

schreiben/

schreiben/das jhm eine Tochter kranck worden were/Da kamen sie bald wider/ vnnd namen jren abschiedt von Philippo/vnd gesegneten jhn/vnd er sie wider/vnd befahle dem Pfarherr/das er fleissig für die Kirch vnd Schul bitten wolt/vnd sagt weitter/ Wiewol ich weis das jrs thut/der Almechtig Gott sey mit euch/ vnnd diss geschahe nach siben Schlegen/ da er bereit widerumb inn grosser mattigkeit lage. Es waren auch dazumal zu jm kommen/der Pfarherr vnd etlich Diaconi vnd Professores/ sampt vielen andern/Da es hin vmb achte kam/ vnd das Feber wider komen solt/ da fielen plötzlich alle krefften dahin/vnd fiel vns auch inn ein onmacht/ Das wir mit jme zu schaffen hatten/ biss wir jn wider erquickten/da lag er ein weil vnnd ruhet /nicht lange hernach /da er wider aufferwachet/ hub er an vnd betet sein gewönlich Gebet/ wiewol mit schwacher stim/doch allso/das yederman alle wort wol hören vnd vernemen kondte.

Damit aber menigklich kund werde/was des frommen vnd heiligen Mans stets Gebet gewesen sey/ das er auch kurtz vor seinem ende mit ausdrücklichen vnnd vernemlichen worten widerholet vnnd gebetet hat/Wollen wir es von wort zu wort hieher setzen/vnd lautet also:

O Almechtiger/ Ewiger/ lebendiger vnnd warhafftiger Gott/Schöpffer Himels vnnd Erden/vnd der menschen/sampt deinem gleich Ewigen lieben Sou vnserm HErren Jhesu Christo/ der für vns gecreutziget/ vnd vom Todt widerumb aufferwecket ist/vnnd deinem lebendigen keuschen

vnd warhafftigen heiligen Geist/ Du weiser/ gütti-
ger/ warhafftiger/ gnediger vnnd gerechter Gott /
du freywilliger/ Keuscher/ vnd getrewer Heiland/
von dem Leben vnd Gesetze gegeben wird/ du hast
gesagt/ Ich will nicht des Sünders Todt/ sondern
das er sich bekere vnnd lebe. Item/ Ruffe mich an/
zur zeit der noth/ so will ich dich erretten / Dir be-
kenn ich mich für ein armen Sünder/ der mit vilen
sünden beladen ist/ denn ich habe manigfeltig wie-
der dein heilige Gebot gethan/ vnd ist mir von her-
tzen leid/ das ich dich erzürnet habe/ vnd bitte dich
das du dich vmb deines lieben Sons/ vnsers lieben
HErrn vnd Heilands Jhesu Christi willen/ der
für vns am Creutze gehengt/ vnd vonn den Todten
wider aufferweckt worden ist/ vber mich erbarmen
wöllest/ vnd wolst mir meine sünde vergeben/ vnnd
mich gerecht machen/ durch vnd vmb des Herren
Jhesu Christi willen/ deines Sons / der dein ewig
Wort vnnd Ebenbild ist/ den du hast für vnns zum
Opffer / Mittler/ Erlöser/ Heilandt vnnd Selig-
macher geben wöllen / aus wunderlichem vnd vn-
aussprechlichem Rath vnnd vnerforschlicher weis-
heit vnd güttigkeit. Vnd wöllest mich auch mit dei-
nem heiligen lebendigen/ keuschen vnd warhafftig-
gen Geist heiligen/ Das ich dich allmechtigen wa-
ren Gott/ Schöpffer Himels vnd Erden/ vnd der
Menschen / ewigen Vatter vnsers HErren Jhesu
Christi/ vnd Jhesum Christum deinen lieben Son
dein ewigs wort vnd Ebenbild / vnd deinen Heili-
gen Geist/ den warhafftigen/ keuschen/ vnnd leben-
digen Tröster warhafftiglich erkennen/ vnd fest an
dich glauben/ Dir gehorchen/ Dir dancken/ Dich

reyt

recht fürchten vnd recht anrüffen/vnd dein gnedig angesicht mit freudē in ewigkeit anschawen/ vñ dir ewigklich dienen müge/ Auff dich DERR hoffe ich/Du wirst mich inn Ewigkeit nimmer mehr zu schanden werden lassen / Erlöse mich durch deine Gerechtigkeit. Bekere mich DERr zur Gerechtigkeit vnd Ewigen leben/ Du hast mich erlöst/du warhafftiger vnd getrewer Got. Behüt vnd regiere auch gnedigklich vnsere Kirchen vnd Regiment/vñ auch diese Schule/Gib jnen seligen Frid vnd Selige regierung/Regiere vnd schütz vnsere Fürsten vnd Obrigkeit/sämle vnd erhalte dir ein ewige Christliche Kirchen in diesen landen / Heilige vnd vereinige sie mit deinem heiligen Geist/ das sie eines in dir seien/mit warhafftiger erkentnis vnnd anruffung/ deines lieben Sons vnsers DERRN Jhesu Christi/durch vnnd vmb deines Ewigen Sones vnsers DERren Jhesu Christi willen / der für vnns ans Creutz gehefft vnd von den Todten widerumb auff erwecket worden ist.

Allmechtiger/Ewiger Sohn Gottes/ du getrewer DERR vnnd Heiland Jhesu Christe/Der du bist das ewige Wort vnd Ebenbildt des ewigen Vatters/vnser Mitler vnd Heiland/ der du für vns gestorben vñ wider aufferstanden bist/ Ich dancke dir von gantzem hertzen / das du Menschliche Natur an dich genomen hast/ vnd mir zu einem Erlöser verordnet bist/das du im Fleische gelitten / vnnd vom Todt wider aufferstanden bist/Vnd mich vertriteſt. Ich bitte dich nimb dich meiner an/vnd erbarme dich vber mich / Denn ich bin einsam vnnd arm/mehre in mir durch deinen heiligen Geist das

Liecht

Liecht des Glaubens / vnnd trage mich inn meiner schwachheit / regier / behüt vnnd heylige mich / auff dich trawe ich / HERR las mich nimmer mer zu schanden werden.

ALmechtiger heiliger Geist / warhafftiger / keuscher vnd lebendiger Tröster / Erleuchte mich / regiere mich / heilige mich / stercke den Glauben inn meiner Seel / vnd inn meinem hertzen / vnd gib mir warhafftigen trost / erhalt vnd regiere mich / das ich in dem haus des HERren wonen möge / die Tage meines lebens / Auff das ich des Herren lust sehe / vnd in ewigkeit ein heiliger Tempel Gottes sey vnd bleibe / vnd Gott für vnnd für mit frölichem hertzen dancke / vnd inn der Ewigen Himlischen Kirchen vnd versamlung lobe vnd preyse.

DA er nun also sein Gebet gethan hatte / wardt er ein weil still / als schlummert oder ruhet Er / Darnach wurff er die augen auff / sahe seinen Eiden an / vnd sprach: Ich bin im Todte gewesen / Aber Gott hat mich genedigklich heraus gerissen / vnd ob wir wol meineten / Er redte solches von seyner onmacht / dauon wir neulich gesagt / ydoch weil ers zum andern vñ dritten mal widerholet / kundten wir nit anders dencken / denn das er etwan müste einen Kampff erstanden haben / Da er es aber so offte widerholet / spricht Magister Johannes Sturio zu jhme / Es ist nichts verdamlichs an denen / die inn Christo Jhesu sindt. Darauff saget Philippus bald / Christus ist vns gemacht vonn Gott zur weisheit vnd zur Gerechtigkeit / vñ zur heiligung / vñ zur Erlösung / auff das (wie geschrieben stehet) Wer

sich

sich rhümet/der thüme sich des Herrn/vnd widerholet die se wort: Ach HERR erbarm dich mein/ seer offt.

Es blieb aber der Puls aussen / vnnd wurden jhm hende vnnd füsse kalt/ der Athem kurtz/ vnnd die augen/der schlaff/vnnd die gruben im hals fielen jhm ein/vnnd fiele die Krefften mit gewalt hinweg/das man wol sehen kunde/ das ers nicht lang mehr treiben würde. Jedoch damit nichts vnterlassen würde/was Menschen thun können / wurde er gefragt/Ob er ein Süplin essen wolt/Vnd als er drein williget/wurde jm ein bier süplin von Damberger bier gereicht/darvon name er etwan drey löffel vol zu sich/vnnd saget / Ey wie ist das so ein gute Suppen/das ist auch sein letztes Essen gewesen/ so wolt er auch nichts mehr trincken / Als er sich nun ein wenig erquicket hatte/bat er/das man jhm auffhelffen solt/forderte Pappier/ vnd wolte sein Testaments volgents aus machen/ Da er aber selbs fült/ das er zu schwach vnd zu matt zum schreiben ware/ Sprach er : Ach Gott das ich so vbereilet werde/ legte die hend für sich nider/vnd sas ein kleine weil/ darnach legte er sich wider nider/ So wurde auch des schreibens sonst von niemandts mehr gedacht/ denn er hatte sich den tag zuuor genugsam mündtlich erkleret/was sein letzter wille were/ So kunde mann auch aus dem/das albereit geschrieben war/ gnugsam verstehen/ was sein meinung noch vonn dem hinderstelligem sein müste/Dis geschahe bald nach zehen schlegen/ vnd lag allso da/vnd hatte die schenckel vnten bis vast ans knie blos/vnd warn jm seer kalt/noch kundte er sie nicht vnter der decke leyden/

den/daran mann spüren kundte/das er noch grosse hitz inwendig fülen müste / So kundte er sich auch noch one hülff im Bet hin vnd wider werffen/vnd von einer seitten zu der andern keren,

Da es nu hin vmb eins kam/gienge jm wider ein onmacht zu/als man jn aber rieb vnd bestriche/ da kam er wider/vnd sagt/Ach was macht jr/ vnd lag also fürsich weg/alls ruhet er / Da sahe es der Pfarherr für gut an/das man jm aus dem alten vñ newen Testament bisweilen ettwas für dem Bette lesen solte/was er meinet / das er am liebsten hören möchte.

Lasen derhalben eiller vmb den andern / Der Herr Pfarherr vnd die Diaconi Magister Fröschel / vnd Magister Sturio etliche Psalmen/Als den 24. 25. vnd 26. Item/ das 53. Capitel Esaie / das 14. 15. 16. vnnd 17. Capitel Johannis / das 5. Capitel zun Römern/vnd etliche andere Capitel vñ Spüch mehr/ aus dem heiligen Apostel Paulo/vnnd den Propheten/Da wir nun die gelesen hatten/ vnd alle still waren/spricht er: Ich habe stets vor mir den Spruch Johannis von dem Son Gottes meinem HERRN Jhesu Christo: Die Welt nam jn nicht auff/wie viel jhr jhn aber auff namen / denen hat er macht geben/Gottes kinder zu werden/allen die an seinen Namen gleuben/ Vnnd dieses redet er laut/ vnd vernemlich/ darnach redet oder betet er bey sich selbs bey einer viertel stundte / Kundens aber nicht vernemen/allein das wir in sahen die lippen regen. Vnd dieweil es dann diese gelegenheit vmb jn hatte / wolten die Professores/so nach mittage zu lesen hatten/nicht von jm gehen/getrawreten jhnen auch

für

für trawrigkeit vnnd kümmernis jre Lectiones auff dis mal nicht zu halten/Sondern schriben in eil ein zettel/darinn sie vrsache jres aussenbleibens anzeigeten/vnnd die Studiosos zum Gebet vermaneten/vngeferlich des Inhalts.

Jr verstehet selbs lieben Studenten/ Inn was bekümmernis/furcht/vnnd betrübnis wir yetzt alle stecken/Von wegen der grossen schwachheit / des Ehrwirdigen vnsers lieben Vatters vnnd Præceptors, Herren Philippi Melanthonis/Vnnd vnns zweinelt auch nicht / Es werde einem yeden vnter euch/dise vnsere bekümmernis selbs auch zu hertzen gehen. So wöllet nun gedult mit vns haben / Das wir heute nicht lesen/Wir haben euch aber das wöllen anzeigen/das des Herren schwachheit so vberhand genommen hat/ das/ wo Gott nit sonderlich durch seine Almechtige kraffte/ der Natur helffen/ vnd sie erhalten wird/So wird es vnser lieber Herr vnd Præceptor nicht lang mehr köñen treiben. Wir vermanen euch aber/das jr vns Gott wolt mit ernst helffen anrüffen/vnd bitten/das er sich vber sein arme Kirche/vnd die liebe Jugent gnedigklich erbarmen/vnd vnser grosse Vndanckbarkeit nicht so hart straffen wölle/das er vns diesen frommen vnnd getrewen Regenten neme.

Diese zeit bitten wir / wöllet euch nemen zu dem Gebet/vnnd die schwacheit vnsers lieben Herren vnnd Præceptoris/ vnserm lieben HERRN Gott für tragen/vnd der gantzen Kirchen/ vnd ewr not Gott lieber befehlen/denn das jhr auff diss mal mit etwas anders vmbgehen solt.

Nach diesem anschlahen/wurden die Studiosi

hoch bekümmert/ Vnd wiewol man zuuor inn gemeinen gebeten/vnd sonst grossen fleis spüret/ so sahe man doch auff dis mal grössern ernst/ Da giengen die Studenten/ da die bürger/ seufftzeten/ biengen die köpff/ vñ war solche trawrigkeit/ das mans inn allen Gassen/ in Heusern/ vnd wo nur leut waren/ sehen kunde/ das gros betrübnis vnnd leid vorhanden war/ vnd wartet yederman/ was es für ein ende gewinnen wolt.

Der Herr aber lag eine stunde oder zwo/ hatte die augen halb offen/ zog die Schenckel bisweylen zu sich/ strecket sie wider von sich/ hub die deck auff/ lies sie wider fallen/ das mann Tödtliche angst vermercken kundte/ Redte aber nichts/ man fraget jhn denn/ Betet aber bey sich selbs/ wie man sein sehen kundte/ Er vernam vnd verstundt alles/ biss an sein Ende/ antwortet auch alle mal/ wenn er gefraget wardt.

Da er nun also lag/ vnd von seinem Eiden gefragt wardt/ Ob er auch etwas begerte/ sprach Er: Nichts denn den Himel/ darumb last mich hinfürt mit solchen Fragen zu frieden. Vngeferlich vmb dreye nach Mittage/ da er vom Heuptküssen abgesuncken war/ vnnd vnsanfft lag/ wolten wir jn aufrichten/ vnnd wider zu recht legen/ Da felt er widerumb inn ein onmacht/ Als wir jn aber widerumb (wie man inn solchen fellen zu thunn pfleget) erquicketen/ Spricht er/ Ach was machet jhr/ Warumb hindert jhr mich inn meiner sanfften ruhe/ lasst mir doch mein ruhe biss an mein ende/ Es wirdt nicht lange mehr weren/ Da wolten wir jn hernach mals auch nie mehr regen/ vñ nach dem wir sahē/ das es

mit

mit jm aus war/batten ettliche nur Gott/ Das er s kurtz mit jhm machen/vnnd ein Seligen abschiedt bald verleihen wolte. Da fieng nun auch vnnser Pfarrherr an zu beten/dem Krancken zu trost/ Vnd sprach viel schöner Gebet/vnd fielen alle/ die in der Stuben waren/mit jm auff jre Knie/vnd beten jm nach/ Auch wurden viel Spruch hin vnnd wider aus dem alten vnnd newen Testament / wie zuuor auch geschehen war/ widerholet / Die er bey seinem leben gern gebraucht/vnd sich vnd andere offt darmit getröstet hatte/Als den Spruch Johan. 14. Ewer hertz erschrecke nicht/&c. Vnd fürder aus dem 15. 16. 17. vnnd auch 10. Wer mich liebet / der wirdt meine Gebot halten/&c. Item/Meine schaffe hören meine stimme/ &c. vnd so fort an/ Item/ zun Römern das fünffte Capitel/ vñ aus dem achten/So Gott mit vns ist/wer wil wider vns sein?

Da diss geschehen war / giengen ettliche zu Tisch/dieweil sie den gantzen tag nichts gessen hetten/Da sie nach der Malzeit vast alle wider da waren/hatte es bereit Sechse geschlagen / Er lage aber gantz stille/ Da spricht Magister Fröschel den Segen vber jn/Der HERR Segne dich/vnnd behüte dich/der HERR erleuchte sein Angesichte vber dir/vnd sey dir gnedig/der HERR erhebe sein angesicht auff dich/vnd gebe dir frieden.

Veit Winsheim aber / der Ertzeney Doctor/ vnnd Professor der Griechischen Sprachen zu Wittemberg/ schrie jhm zu aus dem Psalm/ Jnn deine hende befehle ich HERR meinen Geist/ Du hast mich erlöst/ du getrewer vnnd warhafftiger Gott/ vnd als er jn fraget/ob ers auch höret/saget er/ Ja/

das es yederman wol hören kundte/Da doch vnser vber zweintzig vmbher stunden. Bald Betet Magister Fröschel den Glauben vnd das Vatter vnser/ Darnach widerholet er die Wort aus dem Psalm/ HERR Jhesu Christe/ In deine hende befehl ich meinen Geist/ &c. Zum dritten mal/ da wir vnter dessen fleissig auff jn sehen/ regt er die Lippen als bettet er/ Wie er den tag vber offt gethan hatte/ vnd gehet also vber dem Gebet dahin / Gleich da Magister Fröschel die wort des Psalms /Wie gemelt/ zum driten mal sprach/ da kundten wir nicht mercken/ das es jm einen stos gethan hette/ Oder das es jm ettwa den mund gekrümbt hete/ oder dergleichen etwas/ Sondern fuhr also fein still vnd gelinde vber seinem Gebet dahin/ zu seinem lieben HERREN Jhesu Christo/ den er stets mit hertzen vnd mund gelobet/ vnnd gepreiset hat / Bey dem hat er nun auch one zweiuel/ Ewige frewde vnd herrligkeit/ sampt allen ausserwelten/ Zu der helff vns Jhesus Christus der Son Gottes/ allen mit einander auch gnedigklich/ Vnd verleyhe vnns ein Seliges stündlein/ vnnd ein frölichen abschiedt zu seiner zeit/ wenn es jm gefellig ist/ Amen.

Nu haben wir angezeigt/ wie Philippus Melanthon vnser lieber Vatter vnd Præceptor / sein Leben hie auff Erden beschlossen hat/ Das allein vnser fürnemen auff diss mal gewesen/ So ist der Bericht von seinem leben/ was er darinn gethan vnnd ausgerichtet hat/ auch ausgangen/ Vnnd werden andere/ wie wir hoffen/ weitleufftiger vnd mer darvon schreiben. Hat gelebt 63. Jar/ vnd 63. tage/ Ist gestorben auff den abendt/ vor siben Schlegen/

in der

inn der stunde/darinnen er auch geboren ist / Da man in der Stat erfaren/das er todt were / kamen die Studenten in grosser anzal fürs haus/ vnd waren seer betrübet / Vnnd gaben allso jhr geneigt gemüth/das sie zu jrem lieben Præceptore gehabt hatten/zu erkennen / Sterben aber hat jhn keiner one zehern sehen können/Auch die nicht/die doch sonst bey sterbenden mutig vnnd behertzt sein/vnd andere trösten können/ So gar name jhnen die liebe gegen jrem Præceptore den muht/ Den selben abend schreib die Vniuersitet alls baldt an vnsern gnedigsten Herren/den Churfürsten/vnnd berichten seine Churfürstliche Gnade/ vonn dem trawrigen Fall/ das vns vnser lieber Vatter vnd Præceptor mit todt abgangen were/vnnd sindt seiner C. G. die brieffe vberantwortet worden / am dritten tage hernach/ vor mittag.

Sein Leichnam aber/ist den selben Abent angezogen/vnd in seiner studir stuben verwachet worden/ Auff den Morgen/ welcher war der 20. Tage Aprilis/hat jn Herr Lucas abgerissen/ Da aber alle augenblick die Studenten zu lieffen/vnnd baten/ das mann sie jhn wolte sehen lassen/ alls den sie bey leben auch hoch /lieb / vnnd wert gehalten hatten/ Dieweil man denn das vieler vrsache halben/ nicht wol abschlagen kundte / Also wurdt mennigklich erlaubt/den selbigen gantzen tag/vnnd den volgenden tage darzu/ bis auff mittage/jnen zu sehen wer da wolt/Vnnd wir halten nicht/ das viel Studenten oder Bürger inn Wittemberg sein werden/ die jn in den anderthalben tagen nicht gesehen haben/

so

so werden auch der nicht viel sein / die jn one zebern haben sehen können. Es sind auch viel frembder leute da gewest/ die jhn zuvor bey leben nie gesehen hatten/die sahen jhn todt / Vnd damit mann ja sehen mag/wie die leute gegē jm gesinnet gewesen/so war selten einer/der in nicht angegriffen hette / darnach es eins yeden bewegung gab / Mancher grieff jm ans kinn/mancher auffs heupt/auff die Brust/ Viel namen jn bey der hand/ vnd druckten jhm die hand/ettliche aber küssten jn/vnnd weineten/das sie jn mit trehnen netzten/ vnd ist in summa nicht alles zu sagen/wie sich die guten leute gegen dem Todten leichnam geberenten.

Die Bürger trugen jhre Kinder an den armen vber jhn/ vnd sagten/ sie solten jhn fleissig ansehen/ Das sie eins mals sagen kündten / Was es für ein Man gewesen were / Vnnd ob sich gleich mancher sonst des weinens hette enthalten können/ So war es jm doch nicht müglich/das jhm nicht die augen vbergangen weren / wenn er nur sahe/was für geberdt jung vnd alt gegen jm treibe.

Den tag ist auch beschlossen worden / Das man den Mann / welchen Gott zu den höhesten sachen inn diesem leben Fruchtbarlich gebrauchet hatte/ auffs aller Ehrlichste zur Erden bestatten/ vnnd seinen leib inn einen zinern Sarch legen solte/ welches also geschehen/ vnd ist dieser zinern Sarch inn einen Vültzern Sarch ein gesetzet/vnd verspündet/darnach inn die Schloskirchen zu Wittemberg gegen dem Begrebnis / des Ehrwirdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri seligen/ vber/ Begraben worden/

worden/ sampt einer Schrifft/die mit etlichen andern mit in Sarch geschlossen worden ist/ deren jnhalt wir yetzt erzelen wöllen/vnd lautet also:

In diesem Sarch / ist Philippus Melanthon begraben worden/Welcher ein Professor der Heiligen Schrifft vnd guter Künste/ inn der Vniversitet zu Wittemberg gewesen ist/42. Jar lang/ ein vbertrefflicher gelehrter Mann/holdselig/gescheid/auffrichtig/Gottfürchtig/vnnd heilig/ geduldig vnnd wolthetig gegen den armen / Des Ehrnwirdigen Herren Doctoris Marini Lutheri Seligen fleissiger vnnd getrewster gehülff/in erklerung vnd auffrichtung reiner Leer Göttliches Worts / Welches durch der Römischen Bäbst betrug/vnd der Mönchen gaucklwerck/vnnd manigfeltige Misbreuch verdunckelt war / Welcher die Augspurgischen Confession gestellet hat / Die Keiser Carol dem fünfften/im 1530. Jhar vberantwortet worden ist/ nach dem sich die Reinigung vnd Erklerung rechter Leer im 1517. Jar angefangen hatte/ Vnnd die enderung inn diesen Kirchen für gefallen war/ vnd hat die Warheit Himlischer Leer 30. gantze jare bestendigklich verfochten/Auff offentlichen Reichstägen/vnnd sonst auch für sich selbs / Wie solches seine Schrifften / Die offentlich im Druck ausgangen sein/ zeugen. Ist geboren worden /zu Bretta inn der Pfaltz am Rhein / vonn Ehrlichen Eltern / Sein Vatter hat Jörg Schwartzerdt geheissen/Ist der beiden Pfaltzgraffen vnd Churfürsten am Rhein/Philippi vnnd Ruperti Rüstmeister gewesen/ Welchen auch der Keiser Maximilians vnd die fürnembsten Fürsten im Reich / vmb seiner

tugendt/ fürsichtigkeit vnnd Kunst willen/lieb gehabt haben. Sein Mutter hat Barbara Reutterin geheissen / Anno 1497. den 16. tag Februarij/ vmb sibene/auff den Abend nach der Sonnen vntergang/ist er Jung worden/ Ist von Thübingen ghen Wittemberg gefordert worden / Vonn dem Durchleuchtigen vnd hochgebornen Hertzog Friderichen Churfürsten zu Sachsen/dem dritten/das er die Griechischen Sprache da leren solte/Mit raht D. Johann Reuchlins seines gefreunden / Denn dieser Churfürst hatte die Vniuersiret Wittemberg auffgericht/Ist ghen Wittemberg kommen/Anno 1518. den 25. Augusti/ vmb eins nach Mittage/ Als aber Lutherus die Disputation mit den Papisten albereit angefangen/vnnd seine geschickligkeit/ verstand vnd richtigkeit vermerckt/hat er jhn zu sich gezogen. Anno 1520. den 25. Nouembris/hat Er Katharinam Krappin eines ehrlichen Geschlechtes in dieser Stat zum Weibe genommen/vnd mit der zween Söne vnd zwo Töchter gezeuget/ Der ein son Georgius/ ist bald im andern Jar seines Alters gestorben/Philippus der ander / hat den Vatter vberlebt/die eine Tochter Anna/ hat Georgium Sabinum beider Rechte Doctor zum Manne gehabt / Magdalena die ander / hat Caspar Peucern / der Ertzeney Doctor zum Manne gehabt.

Sein liebe Hausfrawe Katharina / Ist gestorben/Anno 1557. den 11. Tag Octobris / da jhr lieber Hanswirdt zu Wurmbs war / Vom Reich dahin gefordert/zur Disputation vber der Religion sachen. Da Philippus wider anheims zu der Vniuerlitet

verfüret kommen/hat er hernach im Widwe standt gelebt bis ins dritte Jar/da jhn inn der Palmnacht das Feber ankommen ist/welches jhn endlich nach dem er schwach/von Alter/sorg/vnd grosser arbeit gewest/hin gerichtet hat/ das er den 19. tag Aprilis ein viertel stunde vor Siben Schlegen/ auff den abent gantz Christlich vnnd seliglich in rechter anruffung Got des Vatters/des Sons/ vnd des Heiligen Geists verschieden ist / Bey Regierung des Durchleuchtigen/hochgebornen Fürsten vnd Herren Hertzog Augusti/Churfürsten zu Sachsen/des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck/ Landgraffen inn Düringen / Marggraffen zu Meissen/ vnd Burggraffen zu Magdeburg/ nach dem er alt gewesen/63. Jar vnd 63. tag/Des Seel neben allen ausserwelten in Himlischer Kirchen bey dem Shon Gottes ist/wie geschriben stehet/Selig sind die Todten/die in dem HERRN entschaffen.

Sein Leichnam / hat die Vniuersitet inn diss Grab geleget/vnd daran jrem lieben frommen vnd getrewen Vatter/Patron vnd Præceptori/jhre letzte danckbarkeit vnnd dienst bewisen/im 1560. Jare/ den 21. tage Aprilis / Da inn dieser Vniuersitet Georgius Craconius/beider Recht Doctor vnnd Professor Rector gewesen ist/Vnnd sindt diss mal Professores/inn dieser Vniuersitet gewest/ wie volget/ Der Heiligen Schrifft D. Paulus Eberus Pfarrherr/D. Georgius Maior / D. Paulus Crellius/ Der Rechten/ D. Laurentius Lindeman Ordinarius / D. Joachimus vonn Beust/vnnd D. Johannes Schneidewein. Der Ertzeney D. Melchi-

or Fendius/D. Caspar Peucer/D. Johannes Herman. Der Philosophiæ vnd freien Künsten/ Doctor Vitus Ortel vonn Winsheim / M. Sebastianus Theodoricus/Matthens Blöchinger/Petrus Vincentius/Esromus Rüdinger / Caspar Creutziger/ Johannes Bugenhagen/Heinrich Möller/ Eusebius Menius/alle Magistri, vnd der Vniuersiter diener sind gewesen/ Nicolaus Reisenberger/vnd Michael Maius/im Jhar/ Monat vnd tag/ wie oben gemelt.

Mit dem Begrebnis ist es kürtzlich also zugangen. Es sindt vonn den Professoribus Collegij Philosophici bestelt worden/die jn tragen solten/die haben alle lange schwartze Priester Kleider ann gehabt/Die Schüler sindt vor her gangen/Darnach die Leich/ nach der Leichdie Freundschafft/ Denn die Professores / Ein Erbar Rahte/ Die fermbden leute/vom Adel vnd andere/Darnach die Studenten vnd Bürger/ Vnd ist also erstlich inn die Pfarkirchen bracht/vnd vor den Altar nider gesetzet worden/an dem ort/da er gewönlich/ wenn man Priester ordiniret/pflegete nider zu knien / Da hat man ein Psalm vnd ander Gesenge/wie in vnser Kirchen zur Vesper gebreuchlich/ gesungen. Darnach ist Doctor Paulus Eberus vnnser Pfarherr/ auff die Cantzel gestigen / vnnd hat die Leichpredigt gethan/ Aus dem 4. Capitel an die Thessalonicher/ Welche auch im Druck ausgehen wird/da nun die Predig vnd Vesper aus gewesen/Jst mann mit der Leich vnnd Proceß/fürder inn die Schloskirchenn gangen/Vnd als man die Leich neben dem Grabe nider gesetzt/ist in der nehe ein Pult auff gericht gewesen/

wesen/Da hat Vitus Ortel vonn Winsheim/Doctor der Ertzney/vnnd Professor der Griechischenn Sprach/ein Oration gethan/ Die auch im Druck ausgangen ist/ Vnnd hat sich das Begribnis verzogen/bis vmb Fünffe. Es war aber ein solche menge volcks von Studenten/Bürgern vnd fremden leuten/Edeln vnnd vnedeln/bey dem Begrebnis/das mans in Wittemberg grösser nicht gedencket. Es war auch den selben tage vmb 9. vhre/vor Mittag/Joachimus Camerarius/ mit dem Achtbarn vnd wolgelehrten Herren/ Doctor Morchen kommen/Als er aber inn des Herrn Philippi Seligen haus gefordert ward/wolte er nicht hingehen/ biss der Sarch zu geschlossen were/ Da kame er erst vnd war seer betrübt/wie mann sehen kundte. Es war auch auff der Gassen/da mann die Leich herab truge/ein grosses weinen/von weibern vnd mennern/alten vnnd jungen. Als er nun zur Erden/wie gesaget/bestat gewesen/hat mann Almosen aus getheilet/von der Vniuersitet kosten/yederman der darauff gewartet hat.

Also haben wir nun angezeiget/Wie vnser lieber Herr vnnd Vatter Philippus Melanthon/ gestorben vnnd begraben ist. Was er aber für ein Man gewesen sey/ können wir auff diss mal nicht anzeigen. Das ist aber mennigklich bewust/ Was Gott auff diesen Mann gelegt hat/ vnd was für fahr der heiligen Christlichen Kirchen/vnd gantz Deutschlandt aus dieses Mannes abgang entstehen müge/ verstehen alle vernünfftige Menner/ Vnd was sein Widerpart fürhat/ siehet man auch/denn ob sie jm wol bey leben feindt waren/So musten sie jhn doch

fürchten / yetzundt aber mag die furcht auffhören/ der neid vnnd has aber wirdt wol bleiben/ das vns aber von jnen nichts gutes zu gewarten sey/ sind leyder all zu vil nun nicht mehr heimliche/ Sonndern offentliche kundschafften am tag. So sehe nun ein yeder zu/ das er auff die künfftigen vbel gefasset seye/ das er wisse was er thue/ vnnd was jm zu thun sein wil/ damit er in seinem gewissen rühig/ vnd zu frieden sein könne/ vnd erklerte Leer vnrer vns nicht verruckt werde.

Von seinem lob aber (wiewol er keines andern lob bedarff/ denn das werck wirdt jhn selbs loben) werden die Poeten vnd ander ehrliche leuthe sagen/ wie es denn bey vilen albereit im werck ist.

Diesen kurtzen vnnd warhafftigen Bericht aber/ haben wir wöllen thun / Wider die Lügen vnd verleumbdung seiner vnnd vnserer Feind. Vnd setzen auff diss mal zu zeugen dieser Historien/ Den Ehrwirdigen Herrn D. Paulum Eberum vnseren Pfarherrn/ sampt den andern Kirchen dienern. M. Fröschel/ M. Johannem Sturionem/ den Herren Petrum Cœlium. Aus den Professoribus / D. Georgium Maiorem/ D. Paulum Crellium / D. Joachimum von Beust / D. Johannem Schneidewein/ D. Vitum Winshemium/ D. Casparum Peucerum seinen Eiden/ D. Johannem Hermannum / D. Johannem Maiorem vom Jochimsthal/ M. Sebastianum Theodoricum/ M. Casparum Crucigerum / M. Efromum Rüdingerum/ M. Eusebium Menium/ vnd viel andere Ehrliche vnd glaubwirdige Menner/ vnd junge gesellen/ die

es zum

es zum theil mit gehöret/ vnd gesehen haben/ vnnd ein yeder selbs an seinem ort der Warheit zeugnis geben wird. Vnd bitten hiemit Gott von hertzen/ das er jhm eine Ewige Christliche Krechen vnter vnns vnd in disen landen/ vnd gantzen Menschlichen geschlecht/ durch seinen lieben Son vnsern HERren vnd Heiland Jhesum Christum samlen/ vnd erhalten wölle/ vnnd wolte vns gnedigklich behüten/ für Rotten vnnd Secten/ Mut vnd sterck geben/ denen getrost/ vñ auch fruchtbarlich widerstand zu thun/ Vnd dieweil Menschliche Krefften vnd Weisheit/ inn dem zu schwach ist/ So bitten wir den Ewigen Sohn Gottes/ das er durch sein Wort reichlich inn vnsere/ vnd aller glaubigen hertzen/ seinen Heiligen Geist ausgiessen wölle/ der vns verstandt vñ Weisheit gebe/ vnnd in allen dingen Regiere vnnd füre/ Damit sein Heiliger/ Göttlicher Name/ vnter vns/ vnd in der gantzen Christlichen Kirchen/ gelobt vnnd gepreiset werde/ hie zeitlich/ vnnd dort jmmer vnd ewigklich/

A M E N.

Gedruckt zu Nürnberg/ Durch Valentin Newber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0076-9

Ji 4851 d/1

ULB Halle 3
004 216 555

geb. 4.53 Lit.

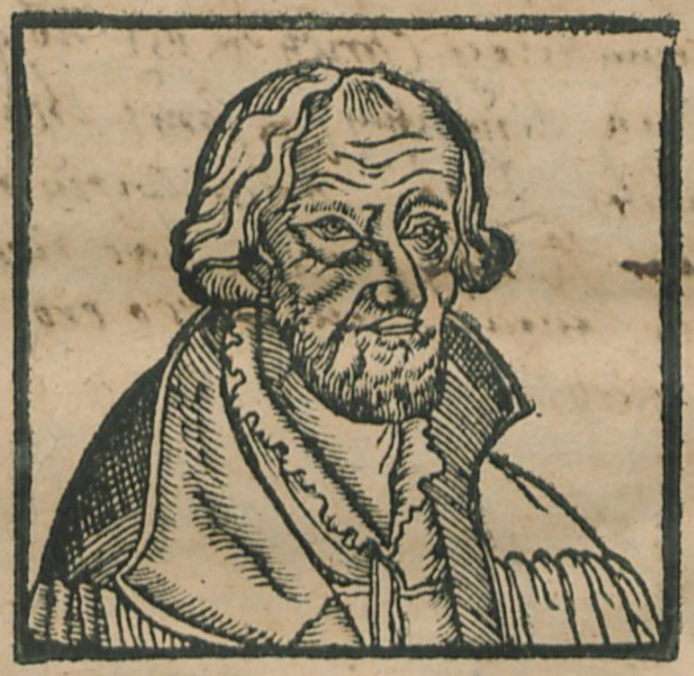
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0079-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-185638-p0080-2

Kurtzer Bericht/Wie

der Ehrwirdig/vnser lieber Vater vnd Preceptor/PHILIPPVS MELANTHON sein Leben hie auff Erden geendet/ vnd gantz Christlich beschlossen hat / Mit kurtzer erzelunge/ Was sich etliche tage zuuor/mit jhm inn seiner Schwachheit zu getragen hat.

¶Geschrieben von den Professoribus der Vniuersitet Witteberg/Die alles/ was hie bericht wird/selbs gesehen vnd angehöret haben.



Nürnberg.

M. D. L X.